

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jeden Wertages. Abonnementpreis mit der illustrierten Beilage „Der Spatz“ drei Haus halbmönatlich 1.10 Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 2.16 Reichsmark einschließlich Postgebühren Einzelnummer 15 Reichspfennig

Verzinsungspreis für die neungefaltene Millimeterzelle 10 Reichspfennig, bei Veranlassung, Vereins-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Reklamen die breitgefaltene Millimeterzelle 50 Reichspfennig. Redaktion u. Geschäftsstelle: Johannisstr. 46. Fernsprecher: 25 351, 25 352, 25 353.

# Lübecker Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 241

Donnerstag, 15. Oktober 1931

38. Jahrgang

## Entscheidungskampf im Reichstag

### Klare Fronten

Berlin, 14. Oktober

Der Reichskanzler hat am Mittwoch während der Reden sogenannter nationaler Oppositionsführer den Sitzungssaal des Reichstags demonstrativ gemieden. Er scheint einseitigen von dem Versuche, diese grundsätzlichen Zerwürfne zu aufbauender Politik befehlen zu wollen, gründlich kurtiert zu sein.

Parlament und Öffentlichkeit sehen den Kampfanlagen oder den Kriegserklärungen, wie der fettgepolsterte und wohlkultivierte deutschnationalen Fraktionschef Oberjohren es nannte, mit einiger Erwartung entgegen. Sollte doch der vernichtende Stoß gegen Republik, Demokratie und soziale Rechte nun von Harzburg in den Reichstag getragen werden. Man wurde bitter enttäuscht. Sogar in den so beifallsfreudigen Reihen der Nationalsozialisten war die Stimmung flau.

Was der Thüringer Erfüllungsminister a. D. Dr. Fried im sicheren Besitze seiner Pensionberechtigung da verlas, war alles weniger als ein national-revolutionäres Manifest. Inhalt und Form seiner Erklärung merkte man an, daß sie in der Nacht zum Mittwoch in einem Berliner Restaurant bei tschechischem Bier zustande gekommen ist. Sie war nicht viel mehr als eine Deklamation alter konservativer und nationalliberaler Kaisergeburtstagsreden, nur ohne Hoch auf den Allerhöchsten Kriegsherrn und daß das übliche theatralische Bekenntnis zu Adolf dem Großen fehlte. Dafür wurde aber die Verständigung mit Frankreich gefeiert. Wir zweifeln nicht, daß diese Erklärung ehrlich gemeint ist. Zur Niederknüpfung sozialdemokratischer deutscher Arbeiter wird die Bewegung der Nationalsozialisten durch kapitalistische Subventionen geschmiert und gekauft. Nicht etwa zu Freiheitskämpfen gegen Frankreich. Man weiß ja ohnehin, daß Herr Fried eine unüberwindliche Abneigung gegen preisende Augen und blühende Bajonette hat. Er ist Kriegsdienstverweigerer, wie seine prinzipielle Pp. Er und sie haben den Grundsatz: Lieber vom Vaterlande leben als für das Vaterland sterben.

Sagte Herr Dr. Fried wohlweislich nichts, rein gar nichts darüber, was die Nationalsozialisten im Besitze der Macht anfangen wollen, so konnte Herr Dr. Oberjohren, der parlamentarische Kommiss des Herrn Hugenberg, doch nicht so ganz schweigen. Er gab die programmatische Erklärung ab, die Fried aus Rücksicht auf die nationalsozialistischen Massen unterschlug: Die nationale Front will die Zerschlagung des Tarifrechts, will die Vernichtung des staatlichen Schlichtungswesens. Sie will den einzelnen Arbeiter ohne die Solidarität der Gewerkschaften, ohne den Schutz des Staates diesen Notkonzernen gegenüberstellen. Die nationale Front will die Arbeiterverfassung unter den Willen der Monopolkapitalisten. Die nationalsozialistischen Stipendiaten der Monopolkapitalisten schwiegen betreten. Peinlich wie dieser Oberjohren verriet, was national im kapitalistischen Sinne bedeutet: Diktatur des Hochkapitalismus über die Arbeiterklasse.

Daß Breitscheid der glänzendste Parlamentsredner Deutschlands ist, wird von Freund und Feind nicht bestritten. Er charakterisierte die nationale Oppositionsfront: „Die Nationalsozialisten sind die Bräutorianer, und die Deutschnationalen liefern die kapitalistische Idee.“ Er fragt die Nationalsozialisten, ob sie etwa mit den in Harzburg versammelten Großkapitalisten und größten Bankpensionär Deutschlands, Herrn Schacht an der Spitze die Enteignung der Bank- und Börsenfürsten durchführen wollten. Harzburg, so jagte Breitscheid, ist die frechste Herausforderung des Klassenkampfes von oben. Der sozialdemokratische Fraktionsführer fand die glückliche und einleuchtende Formel für die Haltung der SPD. gegenüber Brüning: „Wir haben kein Vertrauen zur Regierung Brüning, aber wir haben das denkbar schärfste Mißtrauen gegen das, was nach dem Sturze Brünings kommen würde.“

Der unglückliche Nachfolger Stresemanns, Herr Rechtsanwalt Dingeldey, hat noch nicht gesprochen. Anscheinend brütet er über seine Rede, weil er nicht weiß, welchen Standpunkt er und seine Fraktion in der Stunde zufällig einnehmen werden, die ihm das Wort erteilt.

Das Zentrum schickte den katholischen Arbeiterführer Joos vor. Sarkastisch und spitzig gegen rechts. Nur gegen rechts. Den kommunistischen Schreiber Kemmel hat keiner der bürgerlichen Redner auch nur der Erwähnung für wert gehalten. Joos gab, wie es nun einmal Zentrumsmann ist, die Hoffnung auf eine künftige Koalitionsregierung der Rechten nicht auf. Für diesmal aber behandelt er die Deutschnationalen und die Nationalsozialisten mit offener Verachtung. Ein treffendes Wort hat der Deutschnational Oberjohren geprägt: „Die Zeit der parlamentarischen Klopffechter ist vorbei.“ Der aufgeblasene, reichgewordene, phrasenhafte Oberlehrer von einst wußte garnicht, wie trefflicher er damit die nationalsozialistischen Methoden kennzeichnete. Die Zeit der parlamentarischen und agitatorischen Klopffechter muß vorbei sein. Sachlichkeit, Mut zur Verantwortung, Wille zur Gesundung der Wirtschaft und Festigung der Republik müssen die Stunde regieren. Der Reichstag wird innerhalb der dreimal 24 Stunden zu beweisen haben, ob

eine Mehrheit gegen die Sprüchmacher, die Saboteure, die Phrasendrescher entscheidet.

Arbeit wollen die Massen und nicht Veierkastenmelodie über Drittes Reich oder Sowjetrußland. Es ist Schicksal für Millionen von Genossen, das in diesen Tagen im Reichs-parlament geformt wird. Die Sozialdemokratie darf erwarten, daß ihre feste Haltung die schwankenden Gestalten der Mitte in die Richtung einer parlamentarischen Mehrheit gegen faschistische Diktatoren wirft.

### Breitscheid eröffnet die Redeschlacht

Die große Debatte im Reichstag wird durch den Genossen Breitscheid eröffnet. Er führt aus:

In der Zeit, in der der Reichstag nicht verhandelt hat, haben sich Ereignisse ernster Natur gehäuft. Daß das deutsche Volk bis in seine tiefsten Tiefen erschüttert und aufgeregt ist, braucht nicht mehr ausgeführt zu werden. Wir haben das Auf und Ab des Schicksals der deutsch-österreichischen Zollunion erlebt. Für den Ausgang ist Curtius in die Wüste geschickt worden, aber für Beginn wie Ende dieser Aktion hat das gesamte Kabinett die Verantwortung getragen. Wichtiger waren die wirtschaftlichen Vorgänge, beginnend mit den Devisenabzügen und der Kapitalflucht guter Patrioten aus Deutschland. Ein Land in der Lage des unsrigen ist daran auf das höchste interessiert, daß das Ausland in seine innere Entwicklung Vertrauen setze. Das war der Grundsatz mancher Leute, die jetzt ins andere Lager gegangen sind. Ich erinnere mich an eine Zeit, wo Herr Schacht gemeinsam mit Freunden nicht arischer Herkunft (lebhaft Zuerufe) — es waren die Herren Parvus-Selphand und Litwin — in Wort und Schrift darauf hingewiesen hat, daß es das Wichtigste sei, das gute Verhältnis zu Frankreich aufrechtzuerhalten und das Vertrauen des Auslandes zu bewahren. Jetzt hält Herr Schacht seine zerstörenden Reden in Harzburg. In den letzten Monaten wurde ferner der Beweis erbracht, daß die Krise eine Weltkrise ist und daß sie mit Weltmitteln gelöst werden muß. Es ist auch nicht allein die Notwendigkeit Reparationen zu zahlen, die Not und Elend heraufbeschworen hat. Sichtlich ist sich alle Welt darüber klar, daß die Reparationen internationale Fehlleitung des Kapitals bedeuten haben, die Wirtschaft und Finanzen auch in anderen Staaten ungünstig beeinflussen mußte. Alles muß geschehen, um diesen Reparationszahlungen ein Ende zu bereiten. Wenn aber der Antrag gestellt wird, hier zu beschließen, die Tributzahlungen sofort einzustellen, so erklären wir: Alle Be-

schlüsse hier im Reichstag würden nicht den gewünschten Erfolg haben!

Worauf es ankommt, ist, durch unsere Politik, unser Verhalten und Verhandeln andere zu überzeugen, daß diese Zahlungen für uns unerträglich und für sie eine Gefahr sind!

Es hat sich herausgestellt, daß die Überzeugung allgemein ist, daß die Verständigung dringend notwendig ist. Ich überhäufe nicht die Bedeutung der Ministerbefehle und die Bedeutung der Kom-missionen. Ich fürchte nur, daß dieser Apparat zu langsam arbeitet.

Wir haben ferner erlebt den erschütternden Zusammenbruch von Banken und Großkonzernen. Wir haben daraus besseres Verständnis für die Behauptung von den im Menschen Fähigkeiten unserer sogenannten Wirtschaftsführer gelernt. Niemand hat mehr verjagt als sie. Der Reichskanzler hat in Aussicht gestellt, daß er zu diesem Kapitel noch Einzelheiten vortragen könnte. Ich nehme an, meine Herren von der Volkspartei, daß der Wunsch nach diesen Einzelheiten von Ihnen in aller Schärfe formuliert werden wird. Nach unserer Überzeugung ist dieser Zusammenbruch ein Beweis für

das Verjagen des Privatkapitalismus.

Das steht hinter allem, was sich ereignet hat. Das steht hinter der Krise und der Weltkrise und allen Erscheinungen der letzten Wochen und Monate. Vor allem haben wir in dieser Zeit festgestellt das Wachsen der Not im deutschen Volke, besonders in der Arbeiterklasse, die ungeheure Erwerbslosigkeit, die nicht damit abgetan ist, daß man auf ihre Ziffern hinweist.

Es ist notwendig, darauf hinzuweisen, daß unter den Millionen Erwerbslosen zahlreiche sind, die seit Jahr und Tag außer Arbeit stehen. Nicht nur wirtschaftlich ruiniert, sondern auch demoralisiert. Das erste Kabinett Brüning hat der Not mit Notverordnungen zu begegnen versucht. Daß uns dies System zuwider läuft — (stürmische Unterbrechung bei der Komm.) Sie (zu den Komm.) haben kein Recht, sich zu beklagen, im Prinzip ist dies ja Ihr Prinzip! (Mäandern bei den Soz.) Wir sind stets für Parlamentarismus und Demokratie eingetreten. Erste Voraussetzung dazu ist, daß das Parlament sich selber bejahet. Dies Selbstbejahen des Parlaments durch große Parteien ist leider bei uns nicht mehr der Fall. Wir haben links und rechts große Parteien, die das Parlament nicht wollen und die Diktatur auf ihre Fahnen geschrieben haben. So ist es die politische Not, die zu den Notverordnungen geführt hat. (Stürmische Unterbrechung bei den Komm.) Nicht geringe Bedenken haben wir gegen den Inhalt zahlreicher Notverordnungen. Dies System hat einzelnen Bürokraten in den Ministerien Gelegenheit gegeben, gewisse Lieblingsideen einzuschmuggeln, für die keine Mehrheit im Parlament ist. Das wesentliche, was wir an ihnen auszuweisen haben, ist der Umstand, daß die bisherigen Notverordnungen die Lasten, die aus der wirtschaftlichen und sozialen Not erwachsen, so einseitig auf die Schultern des arbeitenden Volkes gelegt haben. Ich sollte noch reden von einem gewissen Volksgedult in manchen dieser Notverordnungen. Diese Notverordnungen versagen es sich, gewisse psychologische Forderungen zu erfüllen. Ich denke dabei an die Fürstenausscheidung, an dies jaghafte Vorgehen gegen die hohen Gehalts- und Pensionsempfänger. Wenn Herr Brüning über diesen Winter hinwegkommen will, muß er aus diesen Halbheiten und Schwächen herauskommen. (Stürmische Zuerufe bei den Komm. Ordnungsruf für den Abg. Kemmel.)

Wenn wir die Grundidee dieser Notverordnungen zu erfassen suchen, so ist es die, durch Selbstkostenenkung eine Erneuerung der Produktion herbeizuführen. Daß die Idee überhaupt richtig ist, muß bestritten werden. Zweifelloser aber ist, daß sie nur höchst einseitig durchgeführt wurde. Lohnsenkung, Verminderung der Kaufkraft in einem Monat, wo der innere Markt nach den Worten der Regierung wichtiger ist als der äußere Markt! Aber keine Senkung der Preise, ver-bündelt in erster Linie durch die Kartelle und die agrarische Sozialschutzpolitik. Wenn wir feststellen,

daß die Bergindustrie von jeder geförderten Tonne Kohle 50 Pfennig für politische Zwecke abgibt,

daß diese 50 Pfennig nicht von der Bergindustrie, sondern von den Verbrauchern getragen werden, die damit einen Beitrag an die Kasse der Deutschnationalen und Nationalsozialisten zahlen, dann wird klar, warum die Kartellmagnaten sich gegen staatliches Eingreifen in ihre Preisgestaltung wehren.

Es sind bescheidene Ansätze gemacht worden, um die staatliche Kontrolle zu verstärken. Bankenkontrolle und Aktienrechtsreform sind bescheidene Anfänge, die aber sofort die wildeste Opposition hervorgerufen haben. Wenn den Herren verbotten

### Der Kurs der Sozialdemokratie

ist nicht der Kurs Brünings. Allein um die Diktatur des Großkapitals zu brechen, das die Arbeiterschaft noch tiefer ins Elend stürzen will, wird die Reichstagsfraktion das gegenwärtige Kabinett gegen Hugenberg und Hitler verteidigen.

#### Gegen die Verelendung des Volkes

sind andere Maßnahmen not, kräftige Eingriffe in die Wirtschaftswirtschaft des Kapitals, zu denen der Kanzler sich bis heute nicht bequemen konnte.

#### Wir fordern

aktive Politik gegen die Auswucherung des Volkes durch die Kartelle, Einstellung der Millionenzahlungen an die Fürsten, tatkräftige Winterhilfe für die Erwerbslosen, Schutz des Tarifrechts. Alle die Forderungen sind niedergelegt in den

#### Anträgen unserer Reichstagsfraktion

In ihnen kommt der Wille der arbeitenden Massen zum Ausdruck. Sie allein zeigen den Weg aus dem Elend. Die Anträge sind ausführlich wiedergegeben in der zweiten Beilage der heutigen Zeitung.

### Das ist das Gegenwartsprogramm der arbeitenden Klasse!

#### Dafür kämpfen wir!

Dafür zu werden, diese Forderungen einzuhämmern in das Bewußtsein des ganzen Volkes, von unserm Willen, unserm Kampf zu zeugen, das ist

### Ehrenpflicht jedes Klassenbewußten Sozialdemokraten



wird, in mehr als 20 Aufsichtsräten zu sitzen, so ist das ein Angriff auf ihre heiligsten Güter. Wir haben das Kabinett nicht gebildet, weil wir glaubten, daß Brüning und seine Regierung die Leute seien, die im sozialistischen Sinne gegen die Not kämpfen könnten. Wir haben es geduldet, weil wir die Staatsform, in der wir leben, schützen wollten, schützten wollten gegen die Angriffe der Faschisten. (Lärm bei den Komm.) Wir wünschten nicht, daß die sozialistischen diktatorischen Angriffe gegen Republik und Demokratie zum Siege führen würden. (Lärm bei den Komm.) Wir haben jede nationalsozialistische Beteiligung an der Regierung für jede außerpolitische Verständigung für verhängnisvoll angesehen. Wir haben gewünscht, daß dies eine Politik sei, die uns und der Arbeiterklasse Opfer zumutet. Wir haben auch damit gerechnet, daß an der Peripherie unserer Partei sich Abspaltungen zeigen würden. Wir haben es trotzdem getan, weil es uns nicht geht um augenblickliche Propagandaaufträge, sondern um die Zukunft der Arbeiterklasse. (Sturm. Beifall und Händeklatschen bei den Soz.)

Die Struktur der Opposition von rechts hat sich in der letzten Zeit geändert. Sie besteht aus Nationalsozialisten, den Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei, die sich mit der zögernden Schamhaftigkeit eines alternden Mädchens angeschlossen hat. Jemand hat mir im Anflug an den Spruch von den roten Ketten, von denen die Volkspartei freimacht, dazu den folgenden Spruch gesagt:

Vom letzten Wähler macht euch frei allein der Führer Dingeldey.

(Stürmische Heiterkeit im ganzen Hause.)

Der angebliche Sozialismus der Hitler-Leute hat den Zusammenschluß mit den Vertretern des Großkapitals nicht gehindert. Der Sinn der „nationalen Opposition“ ist der Kampf gegen die Parteien, von denen sie befürchtet, daß sie die Alleinherrschaft des Kapitalismus nicht länger ertragen wollen. Die Ablehnung jeder staatlichen Kontrolle des Kapitalismus durch die nationale Opposition stellt sich zu der Ablehnung der Arbeiterforderungen, zum Kampf gegen Sozialpolitik, gegen Arbeitslosenversicherung, gegen Tarifrecht, gegen Schlichtungswesen und für Inflation.

Ob Sie (nach rechts) nun Schuldenverminderung, Feder-Geld, Binnengeld, Zinsherabsetzung der Goldpfandbriefe fordern, immer ist es Inflation, die vom Großgrundbesitz und der Großindustrie betrieben wird

und die das Elend der Sparer und Kleinrentner ins Ungemessene steigern würde. Sie haben kein Wirtschaftsprogramm. Sie stellen die Massen und die Deutschnationalen gegen Sie, dafür die Gelder. Der „Bairische Courier“ hat festgestellt, daß die Inflationstreiber dieselben Leute sind, die in der Nacht zum 12. Juli vor Brüning auf den Knien Reichshilfe für die zusammengebrochenen Banken erbitten haben.

Am 11. Dezember vorigen Jahres hat Abg. Stöhr hier erklärt, der Weizen der sozialen Reaktion werde nicht mehr in die Halme scheitern. Wollen Sie den Kampf gegen die Sozialreaktion Arm in Arm mit Hagenberg, mit den Aufsichtsräten und den Prinzen führen? (Stürmische Zustimmung links. Stöhr: Wo steht Arm in Arm — Stürmische Heiterkeit.) Genau heute vor einem Jahr hat Fried hier den Antrag auf sofortige Enteignung der Bank- und Börsenfürsten eingebracht. (Große Heiterkeit.) Aber in Harzburg waren Sie mit Bent- und Börsenfürsten, mit Kriegsgegnern, Inflation- und Deflationseignern eines Herzens und in schärfster Kameradschaft. (Lärm rechts: gegen Breitscheid!) Jawohl, gegen uns! (Stürmischer Beifall links.) Gegen den Sozialismus gehen Sie mit den Vertretern des Großkapitalismus zusammen. Auf dem Bankett im „Kaiserhof“ ist festge-



Der Führer der Kapitalistengarde

Dr. Oberfohren, der gestern die Parole gegen Schlichtungswesen und Tarifverträge ausgab.

stellt worden, daß die Fronten klar „herausgearbeitet“ seien, auf der einen Seite die „nationale Opposition“, auf der anderen die vereinigten Gewerkschaften. (Lebhaftes Hör, hört! links.) Niemals ist die Klassenkampparole deutlicher als hier ausgegeben worden. (Stöhr: Keiner von uns ist dabei gewesen.) Sie hat man nicht eingeladen (Heiterkeit), aber das Wort Ihrer Verbündeten genügt. (Stürmischer Beifall links.)

Alle diese Vorgänge haben uns unseren Entschluß, gegen die Mißtrauensanträge zu stimmen, wesentlich erleichtert. (Sehr wahr! rechts.) Wenn das also Ihr Wunsch ist, dann beweisen Sie, daß Sie die Regierung Brüning gar nicht ernstlich stützen wollen. (Sie gut! links.) Unsere Ablehnung der Mißtrauensanträge bedeutet keineswegs Vertrauensanträge, sondern die Ablehnung der Mißtrauensanträge bedeutet das schärfste Mißtrauen gegen das, was nach dem Kabinett Brüning kommen soll. (Lebhaftes Zustimmung links.)

Dem Reichstagsler sagen wir, daß man mit Schwachheit und Halbheit nicht über den bevorstehenden Winter hinwegkommen kann.

Es wird nicht genügen, sich auf die Abwehr der nationalen Opposition zu beschränken, man wird sehr positiv werden müssen, und zwar in dem Sinne der Anträge unserer Fraktion (die der Redner kurz wiederholt).

Wir wissen, das Kabinett Brüning wird uns zu unserm sozialistischen Ziel nicht führen. Wenn wir trotz allem auch in diesem Augenblick, trotz der Erkenntnis des unsozialen Charakters des Kabinetts, die Mißtrauensanträge ablehnen, so deshalb, damit man uns Sozialdemokraten nicht die Verantwortung dafür zuschieben kann, der sozialen und der politischen Reaktion zum Siege verhelfen zu haben! Ob dieser Weg und wie lange er gangbar ist, läßt sich heute nicht übersehen, ebenso ob es möglich sein wird, die Gefahren auf parlamentarischem Wege abzuwenden. Wenn aber durch die Schuld anderer andere Bahnen eingeschlagen werden, so wird man die deutsche Sozialdemokratie auf ihrem Platz finden. (Stürmischer, anhaltender Beifall der Soz. — Lärmende Gegenrufe der Komm.)

(Fortsetzung der Debatte 3. Seite)

## Winterhilfe!

Unsere dringendste Forderung

Eine der dringlichsten Forderungen der Sozialdemokratie ist die nach einer zusätzlichen Winterhilfe für Arbeitslose und sonstige Bedürftige durch die Lieferung von Kohlen und Kartoffeln auf Kosten des Reiches.

Wie berechnigt dieses Ansuchen ist, wird am besten dadurch bewiesen, daß an einzelnen Stellen diese Forderung bereits aus eigener Kraft zu verwirklichen gelangt ist. So ist in der Rheinprovinz, wo die Fürsorge für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene durch den sozialdemokratischen Landesrat und Reichstagsabgeordneten Gerlach geleitet wird, kürzlich beschlossene worden, allen arbeitsfähigen, aber zurzeit arbeitslosen Schwerbeschädigten eine zusätzliche Winterhilfe zu gewähren. Sie soll darin bestehen, daß im allgemeinen pro Familie 15 Zentner Kohlen und bis zu 5 Zentner Kartoffeln gegeben werden. Den hilfsbedürftigen Witwen und Kriegserleidern soll, soweit die Mittel reichen, dieselbe Vergünstigung gewährt werden wie den arbeitslosen Schwerbeschädigten.

Hoffentlich ist das gute Beispiel der größten preussischen Provinz ein Anlaß zu ähnlichem Vorgehen für die anderen Teile des Reiches.

## Japan setzt den Krieg in der Mandschurei fort

WSB London, 15. Oktober

In Simia (ungefähr 80 Kilometer von Mukden) sollen 5 japanische Truppenteile eingetroffen sein, die 2 Schnellzüge angeordnet haben, was als ein Zeichen für bevorstehende militärische Operationen in der dortigen Gegend betrachtet wird.

## Deutscher Segler in der Ostsee verschollen

WSB Stuttgart, 15. Oktober

Der in Pommern beheimatete 100 Tonnen große Segler „Sons“, der am 2. September den Hafen von Stralsund mit einer Ladung Getreide für Elmsborn verlassen hat, ist bisher auf der Höhe nicht eingetroffen; man nimmt an, nachdem seit 6 Wochen jede Nachricht fehlt, daß das Fahrzeug mit seiner dreißigköpfigen Besatzung ein Opfer der Stürme geworden ist.

## Herr Schacht und der Friseur

Was alle Lieb von des kleinen Diebes

Ja „Bernhard“ lesen wir:

Am 12. September liefen in Bremen Gerüchte über die Sperrung des Friseurs, die schließlich zu einem Anlauf führten. Am 7. September wurden vier Personen, die diese Gerüchte weitergesprochen hatten, vor Gericht gestellt. Es waren ein Kaufmann, ein Friseur, ein Tagelöhner und eine Lehrerin. Sie hatten erklärt, der

Kaufmann und der Friseur im Laden mit den Kunden, die anderen bei anderen Gelegenheiten. Diese vier Personen, die nichts anderes getan hatten, als Stadtklatsch von Mund zu Mund weiterzutragen, wurden außerordentlich schwer verurteilt. Der Kaufmann und der Friseur erhielten je sechs Wochen Gefängnis, der Angestellte einen Monat Gefängnis, die Lehrerin 200 RM. Geldstrafe. Die Urteilsbegründung wandte sich mit außerordentlicher Schärfe gegen die Angeklagten. Die Bewährungsfrist wurde ihnen verweigert. Sie hätten die Gerüchte zwar nicht aufgebracht, so lautete die Urteilsbegründung, wohl aber weiterverbreitet, und sie müßten für die vielen anderen mit büßen.

Herr Schacht hat nicht leichtfertig Gerüchte verbreitet. Er hat nicht geklatscht. Er hat in vollster Absicht, in vollem Bewußtsein eine wohlgezielte Rede gegen den Kredit der Reichsbank und gegen die Stabilität der deutschen Währung gehalten. Man hat bisher noch nichts davon gehört, daß gegen ihn strafrechtlich vorgegangen werde. Gehört Herr Schacht zu jenen, für die diese wahllos herausgegriffenen drei mit büßen müssen? Soll alles, was aus dem Lager der sogenannten „nationalen“ Front an Verleumdungen gegen das Strafgesetz geleitet wird, nicht als strafbare

# Nur arbeiten dürfen!

## Massenproteste gegen Schließung der Todesgrube von Neurode

Der Beginn der Abrüstungsarbeiten auf der Wenzeslausgrube im Kreise Neurode — die Grube hat Konkurs gemacht — rief unter den Bergarbeitern große Erregung hervor. Am Dienstag nachmittag marschierte ein nach Tausenden zählender Demonstrationszug nach Neurode zur Kreisverwaltung, um gegen die Stilllegung zu protestieren. Vertreter der früheren Angestellten und Arbeiter der Grube machten nachdrücklich auf die gefährliche Spannung in der Bevölkerung aufmerksam.

Landrat Dr. Hoppe antwortete den Wortführern der Demonstration, daß er alles tun werde, um der Arbeiterschaft den Betrieb zu erhalten. Im gleichen Sinne traten sich auch schlesische Abgeordnete der Sozialdemokratie und des Zentrums energig bemüht. Infolge der Kräfte seien allerdings viele Bemühungen fruchtlos verlaufen. Trotzdem sei noch kein Anlaß zur Verzweiflung. Er bitte die Bevölkerung, weiter die muster-gültige Ruhe zu bewahren, die sie bisher trotz aller Belastung gezeigt habe.

Die Demonstration fand ihren Abschluß mit der einstimmigen Annahme einer Entschließung, in der schärfstens gegen jede Abrüstungsmaßnahme auf der Grube Protest erhoben wird. „Wir sind“, so heißt es in der Willensstandgebung, „zu Opfern bereit. Jegar vom Brandungslück betroffene Arbeiter stellen ihre Vermögensschädigung der Betriebsgemeinschaft zur Verfügung. Am so dringlicher fordern wir mit unserem verfassungsmäßigen Recht äußerste Mittel von Staat und Reich, damit sich nach dem Plan unserer Betriebsgemeinschaft die Tore zu unserer Arbeitsstelle wieder öffnen.“

Die Betriebsgemeinschaft, von der in der Entschließung die Rede ist, wurde in den letzten Tagen von der Belegschaft unter

## Frankreich mißbraut auch dem Dolla

Trotz 90prozentiger Deckung

Paris, 14. Oktober (Eig. Bericht)

Der Untergouverneur der Bank von Frankreich, Farnie und der Leiter der wissenschaftlichen Abteilung, Lacombe, die am Dienstag in Newyork eingetroffen sind, haben nicht, wie es bei ihrer Abreise nach Amerika hieß, den Auftrag die Ausprägung von Banknoten mit Hoover vorzubereiten. Nach einer bei einer französischen Nachrichtenagentur eingegangenen Telegramm eines amerikanischen Bankiers soll der Hauptzweck ihrer Reise darin bestehen, mit der Federal Reservebank die Möglichkeit der Zurückziehung des großen Dollarguthabens zu prüfen, das die Bank von Frankreich in Amerika besitzt. Um nicht den Verdacht aufkommen zu lassen, daß eventuelle Rückziehung auf die Unterredungen zwischen Hoover und Laval erfolgt sei, seien die beiden Vertreter der Bank von Frankreich vor Laval nach Amerika gefahren.

Das Dollarguthaben der Bank von Frankreich stammt aus Käufen, die nach der Stabilisierung des Franks zum Zweck einer sicheren Deckung vorgenommen worden sind. Das gleiche war in London geschehen, wo die Bank von Frankreich ein großes Pfundguthaben besitzt. Für den Gegenwert dieser Guthaben waren nach dem Stabilisierungsgesetz in Frankreich Banknoten ausgegeben worden, was zur Folge hatte, daß die Höchstgrenze für den Notenumlauf bedeutend überschritten wurde. Die Bank von Frankreich durch die Entwertung des englischen Pfundes einen großen Verlust erlitten hat, hält sie es für ihre Pflicht, einem ähnlichen Verlust in Amerika vorzubeugen, falls der Dollar gleichfalls sinken sollte, was nach den ungünstigen Nachrichten aus Amerika in Paris nicht für unmöglich gehalten wird.

\* WSB London, 15. Oktober

Der Goldverlust der Vereinigten Staaten beträgt jetzt höhernd 567 Millionen Dollar. Der amerikanische Goldvorrat übersteigt immer noch 4 1/2 Milliarden Dollar, was eine 90prozentige Deckung des Notenumlaufes bedeutet.

## Dänemark auf den Spuren Englands

Gemäßigte Inflation auf Kosten der Arbeiter

Immer wieder stellt die Industrie in Deutschland die Forderung auf, daß Deutschland dem Beispiel Englands folge und eine neue Inflation entfessele. Man könnte nun dadurch den Vorprung, den die englische Warenausfuhr jetzt hat, einholen. In den Ländern, die dem englischen Beispiel gefolgt sind, gehört auch Dänemark. Die bösen Folgen bleiben in Dänemark auch nicht aus. Die Leidtragenden sind alle diejenigen, die Lohn oder Gehalt beziehen. Einem Situationsbericht unseres Kopenhagener Berichterstatters entnehmen wir folgende treffende Stelle:

„Die letzte festgesetzte Preisliste für Lebenshaltung, die am 1. Juli 1931 berechnet worden ist, betrug 154. Nach dieser halbjährlich festzusetzenden Preisindexziffer werden u. a. die Beamtenlöhne berechnet. Die Beamten kommen allerdings, wenn sich die Preissteigerung in Grenzen hält, immer noch alimpflich ab. Anders liegen die Dinge bei den Arbeitern usw. Die Lohnsätze der Arbeiter in den Privatbetrieben haben die automatische Preisregulierung nach der Lebenshaltungsziffer verlassen. Eine allgemeine Preissteigerung, die der Geldverschlechterung folgen muß, wird also in der augenblicklichen Vertragsperiode, die bis zum Frühjahr 1932 gilt, den Reallohn der Arbeiterklasse recht hart treffen. Dabei ist die Aussicht, daß die Inflation die Wirtschaftslage bessert und mehr Beschäftigung schafft, durchaus ungewiß.“

## Der dritte Sensationsprozeß eröffnet

Gegen die Direktoren der Fabag

WSB Frankfurt a. M., 15. Oktober

Vor der großen Strafkammer Frankfurt a. M. begann heute vormittag unter großem Andrang von Zuhörern der Prozeß gegen die Direktoren der zusammengebrochenen Frankfurter Allgemeine Versicherungs-A.G. (Fabag). Erschienen waren die Angeklagten Dr. Hirschbaum, Heinrich Becker, Linner, Madje und Sauerbrei. Der Angeklagte Fuchs war nicht erschienen, da er von der Verpflichtung von der Teilnahme an der Hauptverhandlung befreit ist. Trotz Ueberweisung des Prozesses an die Große Strafkammer sah das Gericht keine Veranlassung, diese Befreiung anzugeben.

schweren Opfern geschaffen, um für eine eventuelle Wiedereröffnung der Grube eine Rechtsperson zu schaffen.

Die Wenzeslausgrube ist eine höchst gefährliche Grube. Der Name Neurode erinnert an furchtbare Grubenkatastrophen. Die Bergarbeiter aber kämpfen wie Verzweifelte darum, in der Wenzeslausgrube weiter arbeiten zu dürfen. Gibt es etwas Graufigeres, als dieser Kampf um eine vom Tod umlauerte Arbeitsstelle?

## Die Antwort der Behörde

Bergarbeiter sollen Siedler werden

Berlin, 14. Oktober

Die Hilferufe der arbeitslos gewordenen Bergarbeiter der Wenzeslausgrube sind bei der preussischen Regierung nicht ungehört verhallt. Für die 2000 brotlos gewordenen Bergarbeiter wird Hilfe geschaffen werden. Man plant die Ueberführung der Bergarbeiterfamilien in Siedlerstellen. Die Mittel dafür sollen zum Teil aus der Döhlhilfe genommen werden.

Die Durchführung der Siedlung kann natürlich nicht auf einen Schlag vor sich gehen. Man will daher einen Teil der Bergarbeiter bei Notstandsarbeiten beschäftigen; 600 Arbeiter sind bereits in Arbeit beim Bau einer großen Wasserleitung und bei Straßenbauten.

An eine Aufrechterhaltung der Grube ist nach Auffassung des preussischen Handelsministeriums nicht zu denken, da die Rentabilität fehlt und eine Steigerung des Kohlenabfahses nicht zu erwarten ist.



# Fortsetzung der Reichstagsdebatte

Abg. Dr. Fried (Matz.)

Als er das Wort nahm, kamen die Abgeordneten der Rechten in den Saal, während Reichstanzler Dr. Brüning seinen Platz verließ.

Dr. Fried erklärte zunächst, das Fernbleiben der „nationalen Opposition“ während der gestrigen Regierungserklärung entsprechende zweifellos dem Willen der Mehrheit des schaffenden Volkes (Gelächter). Der Kanzler scheue sich nicht, nationalsozialistisches Geistesgut in seiner Notverordnung zu verwenden, gleichzeitig aber den Nationalsozialisten zu unterstellen, sie könnten diese Maßnahmen sabotieren. Wir werden, so fuhr der Redner fort, die Notverordnung weiter ablehnen, weil wir Regierungen, die sich scheuen, das Volk zu fragen, nicht für befugt halten, den Artikel 48 der Verfassung für ihre rein politischen Bestrebungen anzuwenden. Die Inflation haben wir stets als ein Verbrechen gebremst (lebhaftes Zurufe links: Hugenberg!).

Als der Redner erklärte, daß Frankreich der Herd der europäischen Unruhe sei, sich aber dennoch

für die Verkündung mit Frankreich

aussprach, erklangen von links Hört-Hört-Rufe.

Dr. Fried schloß mit der Erklärung, daß die Regierung Brüning außenpolitisch und innenpolitisch nicht fähig sei, das deutsche Volk zur Freiheit zu führen. Diese Aufgabe müsse den Nationalsozialisten vorbehalten bleiben.

Nach der Erklärung Frieds verließen die Nationalsozialisten unter Heilrufen den Saal.

Abg. Kemmele (Komm.):

Diese Regierung ist nur die Vorstufe für die tatsächliche Diktatur Hugenbergs-Hitlers, sie hat die Massen des werktätigen Volkes bis aufs Blut ausgepreßt, um auf der anderen Seite mit großen Subventionen jene Unternehmungen und Konzerne, deren Direktoren Riesengelüster begehren, vor der selbstverschuldeten Pleite zu bewahren. — Vor fast leeren Kassen beschuldigt der Redner dann die Sozialdemokratie, eine Schutztruppe des Kapitalismus zu sein. Einen sozialdemokratischen Zwischenruf beantwortet er mit „Grünschnabel“ und erhält dafür einen Ordnungsruf. Die Kommunisten, so sagt Kemmele, werden sich auf die Notverordnungsdiktatur der neuen Regierung einstellen lassen. Stellt man uns außerhalb des Gesetzes, so preisen wir auf das Gesetz. Trotz aller Verbote werden wir die Sieger von morgen sein.

Abg. Dr. Oberfohren (Dntl.):

Was die bürgerliche Mitte uns in der Sitzung vor unserem Auszug angetan hat (die Reform der Geschäftsordnung), das werden wir hundert- und tausendfältig wieder vergelten. (Beifall rechts.) Die deutsche Krise ist verschuldet von dem jetzigen System. Dr. Brüning hat den Kampf um die Seele des deutschen Volkes vollständig verloren. Auf der grandiosen Heerfahrt in Harzburg hat sich gezeigt, daß Millionen in Deutschland bereit sind, für eine Idee und ihre Führer ihr Leben zu lassen. (Zustimmung Hugenbergs.)

In aller Ehrfurcht sagen wir, daß wir mit dem Empfang der französischen Minister durch den Reichspräsidenten nicht einverstanden sind. Seit 1 1/2 Jahren gefährdet die Regierung durch die vielen Notverordnungen den Namen und das historische Ansehen des Reichspräsidenten. Mit Pferdehandlungsmethoden hat die Reichsregierung die Unterbrechung des Reichstanzlers mit mir so dargestellt, diese Unterbrechung hätte gezeigt, daß wir zur verantwortlichen Mitarbeit in der Regierung bereit sind. Tatsächlich hat Dr. Brüning mir nur seine neuen Steuerpläne vorgezogen, mich aber nicht gefragt, ob wir in die Regierung eintreten wollen.

Wir hätten uns dazu bereit erklärt, unter der Bedingung, daß die Regierungspolitik sich klar gegen die Sozialdemokratie richtet.

Der Sozialdemokrat Dr. Hilferding ist vor den Finanzgewaltigen auf den Knien seines Herzens herumgerutscht (mitleidige Heiterkeit), um kurzfristige Anleihen zu bekommen. Als Hugenberg die Folgen dieses Systems voraus sagte, hat man nicht auf ihn gehört und ihm fälschlich vorgeworfen, daß er die Inflation wolle, während er tatsächlich gelang hat, wir wollen jeder In-

# Kann man die Börsen wieder öffnen?

## Experimente der Wirtschaft mit unsicherem Ausgang

An den internationalen Börsen drängen sich Ereignisse, die an die nervösesten Zeiten der Berliner Börse erinnern. Selbst die zweifellos noch stärkste aller Weltbörsen, die Börse von New York, hat von Tag zu Tag wechselnde Tendenz aufzuweisen. Die Industriepapiere zeigen Tiefkurse, wie sie noch nie zu verzeichnen waren. Die amerikanischen Börsenvermögen haben sich halbiert, haben in vielen Fällen mehr als zu zwei Dritteln verloren. An den in New York gehandelten deutschen Obligationen und Reichsanleihen vollziehen sich Schwankungen, die deutlich die große Unsicherheit der amerikanischen Finanzwelt und der amerikanischen Spekulation erkennen lassen.

Noch übler sieht es in London aus. Wenigstens verfolgt man die Bewegung des Pfundkurs, insbesondere die englischen Staatsanleihen weisen große Empfindlichkeit auf. Die Pariser Börse schwankt nicht minder und wäre dort die Waisenspekulation nicht scharfen Einschränkungen unterworfen, so würden die Kursprüge zweifellos noch weit stärker sein, als das bisher der Fall war. In den Schweizer Börsen vollzieht sich ein allmähliches Abgleiten der Kurse an allen Märkten, da offensichtlich laufende Abziehungen ausländischer Guthaben erfolgen und die Schweizer selbst angesichts der undurchsichtigen Währungsereignisse in den verschiedenen Ländern aus den Papieren in den Schweizer Franken flüchten. Solange die Börsen sind einigermaßen stabil, aber auch hier zeigt sich deutlich die Tendenz zur Schwäche. Die Devisenpapiere in Lettland, die Rückkehr Jugoslawiens zur Devisen- und Wäluenwirtschaft, die fast täglich neuen Wäuschwierigkeiten in Paris und vielen kleinen Staaten runden das Bild der noch immer gewaltigen Unsicherheit im Bank- und Börsenwesen ab. Daß die Stockholm-er Börse jetzt wieder geöffnet ist, will gar nichts belegen, am wenigsten will das belegen, daß Deutschland seine Börsen wieder öffnen könnte.

Nach langem Hin und Her hat man sich endlich bei uns dazu emporgerafft, den verschiedenen Sonderbörsen mehr oder weniger bedenklicher Art ein Ende zu bereiten. Wie dringend notwendig das war, haben die ununterbrochenen Abzüge an Devisen bei der Reichsbank gezeigt. Hier traten die Wirkungen von ausländischen Verkäufen an den deutschen Schwarzbörsen hervor und die Reichsbank ist in eine Situation hineingetrieben worden, die entweder zu einer

Inflation, noch Deflation. Die Steuerpolitik der Regierung greift in geradezu verbrecherischer Weise die Substanz an.

Die Arbeitslosigkeit kann sich nicht vermindern, solange wir eine Zwangsbeschränkung der Arbeit durch das Schlichtungsweien, die Schiedsprüfung und die Unabdingbarkeit der Tarifverträge haben. (Hört, hört! links.)

Dr. Schacht wird von der Linken verfolgt, weil er einen zielbewußten nationalen Standpunkt einnimmt und die Mißwirtschaft der sozialistischen regierten Gemeinden bekämpft hat.

Abg. Dr. Soos (Str.): Das Plakat „Brüning regiert, Hitler marschiert!“ stimmt schon: bei Hitler sitzt es in den Beinen, bei Brüning im Kopf. (Gehr gut!). Das Manifest von Harzburg macht zwar eine Anleihe bei der Prämabel der Weimarer Verfassung, aber es geht um die Wahrheit herum. Es müßte lauten: „Die nationale Front, einzig in ihren Phrasen, und eins in ihrem Wollen und in ihren Parteigruppen, von dem Willen befeelt, Anordnung und Umsturz zu fördern, und unfähig, auf den Erlärmern ein neues Deutschland aufzubauen, fügt den alten Deklamationen keine neue hinzu, sondern begnügt sich damit, sie zu wiederholen.“ (Heiterkeit und Beifall im Zentrum.)

Abg. Valtrusch (Volksnat.): Deutsch und christlich sein heißt, ohne jeden Herrenstandpunkt die Mitmenschen als Brüder anzusehen. Damit hatten die Hafsgelänge Oberfohrens nichts gemein. Der Staat muß seine Bürger schützen und die Unruhestifter viel energischer zurückweisen als bisher.

Diskontenhöhung oder zu stärksten Einschränkungen in der Kreditvergabe führen muß. Beides ist gleich unangenehm. Die in der ersten Oktoberwoche eintretende Verringerung des Kredits der Reichsbank ist diesmal faum in Erscheinung getreten. Nach einer starken Steigerung der Kredite in der letzten Septemberrunde hat sich der von der Reichsbank gegebene Wechselkredit in der ersten Oktoberwoche noch um fast 150 Millionen Mark auf über 300 Millionen Mark vermehrt. Die Deckung der Noten durch Gold und Devisen ist weiter, von 31,2 Prozent Ende September auf 30,1 Prozent gesunken. Das sind alles Erscheinungen, über die man nicht mir nichts dir nichts hinweggehen kann. Wenn die Reichsbank bis jetzt noch keine Entscheidung getroffen hat, bedeutet das nicht, daß sie darüber hinwegkommt. Andererseits wird die Unsicherheit in weiten Kreisen gesteigert.

Bei den starken Devisenverlusten der Reichsbank ist selbstverständlich auch immer noch Kapitalflucht wirksam, die — und das muß immer wieder festgesetzt werden — zum Teil mit Reichsbankgeld finanziert wird. Die viel bemerkten Auslandsverkäufe an den deutschen Schwarzbörsen sind ja ein Ding, an dem unserer Ueberzeugung mehr Deutsche als Ausländer beteiligt sind, und es ist nur zu begrüßen, daß die Reichsbank die großen Privatbanken zwingen konnte, bis zur Wiedereröffnung der deutschen Börsen keine Verkaufsaufträge in deutschen Effekten für ausländische Rundschiffe auszuführen. Die Reichsbank hatte, wenn diesem Wunsche nicht stattgegeben worden wäre, mit dem Erlaß einer entsprechenden Notverordnung gebrocht. Augenblicklich bemüht sich die Reichsbank darum, den sogenannten Telefonverkehr, den Effektenhandel zwischen den Märkten per Telefon, durch freiwillige Vereinbarung zu unterbinden. Man glaubt, wenn alle diese irregulären Börsen restlos ausgeschaltet sind, die Grundlage für eine Wiedereröffnung der deutschen Börsen zu haben. Man sieht schon die Experimentiererei, aber man weiß, daß damit die Grundlage für einen normalen Börsenverkehr nicht geschaffen werden kann. Notwendig ist hier die völlige Vereinigung in der Wirtschaft. Im übrigen tun die maßgebenden Stellen alles, um die Vereinigung zu hemmen. Die deutsche Wirtschaftspolitik ist ja leider dahin informiert, daß der Besitz höher steht als die Wirtschaft und was man Wirtschaft nennt, ist im Grunde genommen nichts anderes als eine Besitzergreifung, selbst in Händen von solchen Leuten, die den wirtschaftlichen Aufgaben nicht mehr gewachsen sind.

## Reichsfinanzminister Dr. Dietrich

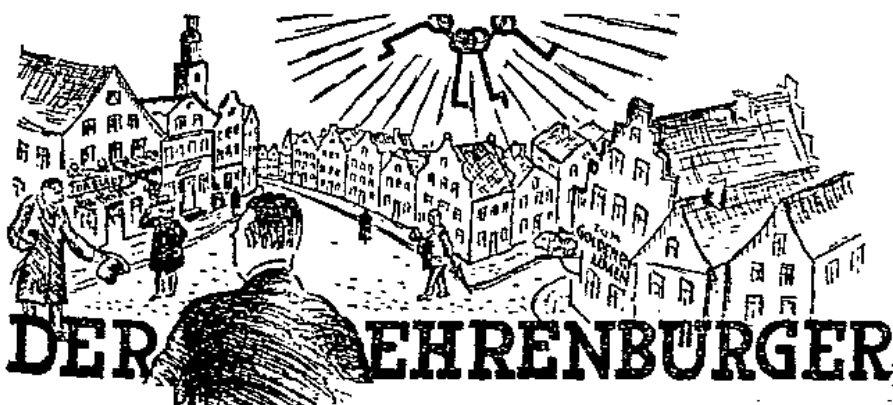
Das Kernproblem ist, den Arbeitslosen wieder Beschäftigung zu verschaffen. Das wird aber jetzt nicht durch städtische Neubauten möglich sein, sondern es kommt darauf an, die Erwerbslosen auf dem Lande anzufiedeln. Ganz unwahre Angaben über die Höhe der deutschen Schulden sind von der Rechten gemacht worden, die sehr schädigend für Deutschland wirken. Die Regierung hat die Verbreitung der Schachtrede im vollen Wortlaut verboten. (Rufe rechts: Diese Rede ist Ihnen sehr unangenehm!) Sowohl, aber im Interesse des deutschen Volkes. Die S. A. hat mit der Reichspressstelle über die Schachtrede gesprochen und dann die schlimmsten Stellen gemildert.

Der Minister verweist dann darauf, daß infolge der Schachtrede ausländische Zeitungen mit großen Ueberschriften erschienen sind, in denen die Reichsbank als insolvent und als bankrott bezeichnet wurde.

Londoner Blätter haben geschrieben, daß die Rede Dr. Schachts darauf berechnet war, den letzten Rest von Vertrauen in die deutsche Währung zu zerstören. (Stürmisches Hört! Hört! links und in der Mitte.)

Die Freiheit der Kritik muß ihre Grenze finden an den lebenswichtigen Interessen des Vaterlandes. (Dauernde lärmende Zwischenrufe rechts.)

Präsident Löbe teilt mit, daß vorgemerkte Redner den Wunsch geäußert haben, heute nicht mehr zu sprechen. Deshalb wird die Weiterberatung nach mehr als stündiger Sitzung auf Donnerstag, 13 Uhr, vertagt.



## DER EHRENBÜRGER

Ein Roman von Spitzbuben und anderen ehrlichen Menschen / Von Heinz Welten

19. Fortsetzung Nachdruck verboten  
Er sprach aus Ueberzeugung, er hatte darin einige Erfahrung. Die Wirtin setzte sich an seinen Tisch. „Nein, Kapitän, was Sie glauben, ist es nicht. Es handelt sich um meinen Paul. Gestern abend ist er mir mit einem ganz verheulten Gesicht nach Haus gekommen, so daß ich ihm gleich ein paar hinter die Ohren gegeben habe. Denn er war in den Brombeeren gewesen und ich dachte, daß er seine Hosen gerissen hätte. Aber es war nichts. Nicht einmal ein Knopf war abgerissen. Und als ich ihn fragte, weshalb er geheult hätte, war er so frech, es abzutreten. Können Sie sich so etwas denken?“

Der Kapitän konnte sich so etwas nicht denken. Aber er begnügte sich damit, seinen Unglauben pantomimisch auszudrücken. Man soll die Leute austreten lassen. Er sah Mutter Helme an, daß sie noch nicht fertig war.

„Heute morgen war ich, während er in der Schule war, oben in seiner Kammer. Ich dachte, daß er in irgend einer Schularbeit eine schlechte Note bekommen hätte und sich nicht getraute, sie mir zu zeigen. Denn so etwas soll ich immer unterschreiben, damit der Lehrer weiß, daß ich es gesehen habe. Davor hat der Bengel immer schreckliche Angst und schließlich hat man doch nur den einen. Aber in seiner Kammer war nichts. Und als ich mittags vor der Tür den Hans Dieser abspähte, den Ältesten von Tierarzten, der der Erste in seiner Klasse ist, hat der auch von nichts gewußt. Eine Arbeit hätten sie schon seit drei Wochen nicht geschrieben. Und dabei läuft der Bengel mit so einem Gesicht herum! Das Mittagessen hat er kaum angerührt. Ist Ihnen so etwas schon vorgekommen?“

Aufrichtige Besorgnis lag auf ihrem dicken, gutmütigen Gesicht. Der Junge war ihr Lebensinhalt. Seinetwegen hatte sie nicht wieder geheiratet, weil sie ihm keinen Stiefvater geben wollte.

Der Kapitän sah nachdenklich vor sich hin. Es war wie ein erster Fall, über den sein Gutachten verlangt wurde.

„Wo ist der Paul, Mutter Helme?“  
„Oben sitzt er in seiner Kammer und macht Schularbeiten, jetzt, beim schönsten Wetter! Wenn er sonst nach Haus kommt, wirft er die Bücher hin, und raus in den Wald. Raum, daß er Mittag ist. Ich gönne es ihm ja. Warum soll ein Junge nichts vom Sommer haben? Die Schularbeiten kann er auch am Abend machen. Aber heute sitzt er beim schönsten Wetter oben und arbeitet. Ist das nicht sonderbar?“

Der Alte schüttelte den Kopf. „Nein, Mutter Helme, das ist gar nicht sonderbar. Das ist verdächtig. Das ist ein Kasus. Er wird keinen Alibi haben. Glauben Sie mir, er wird keinen Alibi haben. Aber der Alibi ist die Hauptsache. Meinen Pensionären kann keiner nichts nachsagen. Die haben stets ihr Alibi. Denen ihr Alibi bin ich. Aber der Junge hat keinen Alibi nicht. Soll ich ihn mal examinieren? Wir hatten auf dem Schiff oft so 'ne Bengels, heimtückische, verlogene Kanakillen. Ich hab es immer raus gekriegt, wenn sie etwas ausgefressen hatten, und dann gab es etwas mit dem Tauende. Soll ich ihn mal examinieren?“

Sie lehnte ab. „Nein. Das besorge ich selbst.“  
Er zuckte die Achseln. „Wird Ihnen nichts nützen. Die Bengels drehen den Fraxenleuten nur 'ne Nase. Da gehört ein Männerkopf zu.“

Trotzdem mochte sie seine Hilfe nicht haben. Schon daß er gesagt hatte, ihr Junge sei heimtückisch und verlogen, verdroß sie. Denn das war er nicht. Sie bereute, den Alten zum Vertrauen ihrer mütterlichen Sorgen gemacht zu haben. Nur weil ihr Herz dessen voll war, war ihr Mund davon übergegangen. „Aber wenn er doch keinen Alibi hat!“ trumpsie der Kapitän noch einmal auf.

Gewaltig lenkte sie die Unterhaltung in ein anderes Gebiet. „Gestern abend ist einer bei uns angekommen, wie ich noch keinen gesehen habe. Mit einem Felleisen auf dem Rücken und einem ordentlichen Knotenstock und die Hosen in den Stiefelschäften, so, wie einer auf der Landstraße marschiert. Aber an den Händen hat er Glacehandschuhe gehabt, richtige, feine, graue Glacehandschuhe! Ein Handwerksbursche mit grauen Glacehandschuhen! Haben Sie schon mal so etwas erlebt? Nein, was wir gelaßt haben! Natürlich erst, als er auf seiner Stube war. Denn ins Gesicht hinein hätten wir es uns ja nicht getraut, zumal, weil er so komische Augen hatte. Er muß sehr müde gewesen sein. Er ist gleich oben geblieben und hat sich schlafen gelegt. Nicht einmal zum Nachtessen ist er heruntergekommen.“

„Vielleicht hat er etwas zum Essen in seinem Rucksack gehabt.“

Die Geschichte von den wunderbaren Glacehandschuhen hatte der Totengräber noch nicht erzählt. Er fühlte sich noch als Untersuchungsrichter. Wenn der Junge keinen Alibi hatte, mußte er das Tauende zu schmecken bekommen. Glacehandschuhe hatten damit nichts zu tun. Zu vieles auf einmal kann ein menschliches Gehirn nicht fassen.

„Mag sein, daß er etwas zum Essen hatte. Vielleicht hatte er auch kein Geld. Aber, warum trägt er graue Glacehandschuhe, wenn er kein Geld hat? Ich habe auch Glacehandschuhe, schwarze natürlich. Die ziehe ich am Sonntag an, wenn ich zur Kirche gehe. Ich glaube, niemand hat hier graue Glacehandschuhe.“

Allmählich begriff der Alte. „Glacehandschuhe? Ich habe auch welche, aber schwarze. Das verlangen meine Pensionäre von mir. Alle haben Handschuhe an, wenn sie zu mir kommen, weiße baumwollene. Die halten ebenso lange bei ihnen wie die ledernen, weil sie sie nicht wieder ausziehen. Ihre Schuhe sind auch nicht aus Leder, sondern aus schwarzer Leinwand und die Sohlen sind aus Pappe, weil sie doch —“

„Ich weiß,“ sagte Mutter Helme und stand auf. Es war schwer, mit dem Kapitän zu reden. Jede Unterhaltung führte ihn zu seinen Pensionären.

Sie ging zur Tür, um Minna zu rufen.

„Minna! Minna!“

Vom ersten Stock antwortete eine helle Stimme: „Was soll ich denn?“  
„Runterkommen!“ Mutter Helme machte die Tür wieder zu. Sie gab keine Befehle in Rufjorn. Sie mußte ihre Leute ansehen, wenn sie etwas zu sagen hatte. Dann mußte sie, ob sie richtig verstanden worden war.

Auf der Treppe wurden Schritte laut, schwere, gewichtige Schritte. Minna, die stellvertretende Hausfrau, trat in die Gaststube. Am Abend war sie als Kellnerin tätig, da die kleine Rosa, das neue Waisenmädchen, das vor einem Vierteljahr zugezogen war, es nicht allein schaffen konnte. An großen Festtagen, an denen getarnt wurde, kam noch ein Ausschiffsteller aus Regensburg und manchmal eine Hilfsköchin. Sonst besorgte die Frau die Küche allein. Klaus, der Hausknecht, der auch das Pferd zu verwahren hatte, bildete das männliche, Minna und Rosa waren das weibliche Personal der Blauen Traube.

„Hat die Frau mich gerufen?“ Minna trocknete sich die Hände an der Schürze ab und fuhr sich lächtig über das Haar. Dann sah sie sich nach den Gästen um, deren Bedienung ihre Hilfe notwendig machte. Als sie nur den alten Totengräber sah, lachte sie. Zwei lüdenlose Reihen großer weißer Zähne wurden sichtbar.

„Ich glaube, die Arbeit schafft die Frau noch allein.“ (Fortsetzung folgt.)



# Fabrikmüster in Fenster 16

**Damen- u. Herrenschuhe**

aus edlem Material bringen wir in drei Preisgruppen außergewöhnlich billig zum Verkauf

**Serie I** D'schuh 6<sup>90</sup>  
**Serie II** D'schuh 8<sup>90</sup>  
**Serie III** D- u. H'schuh 10<sup>90</sup>



# KARSTADT

**Hotel Deutsches Haus**  
Am Klingenberg

Am Donnerstag und Freitag:  
**Gr. Schlachtfest**

Blut- u. Grützwurst m. Brot u. Apfeln. 0.50  
 Leberwurst u. Blutwurst mit Salat . 0.60  
 Wellfleisch mit Sauerkraut . . . . 0.75  
 Thüringer Bratwurst mit Rotkohl . 0.90  
 Schwarzsauer Hausfrauenart . . . 1.00  
 Schlachtplatte . . . . . 1.25  
**1 Pfd. Eisbein**  
 mit Erbsenpurée u. Sauerkraut **1.50**

**Spezial-Ausschank:** 3523  
**Dortmunder Union-Biere**  
 Export - Quell - Dunkel

**Hindenburghaus**  
Lübeck, Am Burgfeld 6/7

**Dantes magische Kammerstücke**  
 und das ergänzende große Varieté-Programm  
 Anfang: 8<sup>1/4</sup>. Nur wenige Tage! Einlaß: 7<sup>1/2</sup>  
 Preise 50 Pf. bis 2.50 RM.

**Eröffnungsvorstellung**  
 Freitag, den 16. Oktober, abends 8<sup>1/4</sup> Uhr  
 Sonntag u. Mittwoch, nachm. 4 Uhr (Einlaß 3<sup>1/2</sup>)  
**Gr. Schüler- u. Familienvorstellung**  
 Volles Programm, kleine Preise: 50 Pf. bis 1.25

Am Eröffnungstage erhält jeder Besucher gratis ein Los für die dann stattfindende Werbeverlosung m. folgend. Hauptgewinnen:  
 1) 1 echt goldene Damen-Armbanduhr, 14 karätig, mit Garantie einer ersten Firma;  
 2) 1 Schrankuhr; 3) 1 wertvolle Vase, echl Bleikristall; 4) 1 Bowie mit 6 Gläsern, und 40 weitere Gewinne. 3512

Vorverkauf von Eintrittskarten: In den Zigarrengeschäften von Guhl, Breite Str. 65, Niemeier, Geibelplatz 12, Untertrave 51.

**Gratis**

erhält jeder 100ste, 200ste, 300ste Besucher der

**Radio-Ausstellung**  
 im Klingenberghaus  
 am 16., 17., 19., 20. Oktober  
 geöffnet von 10-19 Uhr, einen Lautsprecher

**Lübecker Baugesellschaft**  
 Radio-Abt., Klingenberg 7-9

**Restaurant 'Zur guten Quelle'**  
 Glockengießerstr. 65

**Freitag: Eisbeinessen**  
 Anfang 11 Uhr. 3510 Frau Uecker

**Zur Geschäftseröffnung**

am-Sonnabend, dem 18. ds. Mts., verbunden mit einem Preisskat, Anfang 8 Uhr, ladet ergebenst ein 3508

**Rudolf Hackmack**  
 Rothebeck

Sicherwirkenden 3295  
 Abführtee Pat. 75-48  
 An der Mauer 118

**Stadtheater**

Donnerstag, 20 Uhr:  
 Die Gardschürstin  
 Operette  
 Ende nach 23 Uhr

Freitag, 20 Uhr:  
 Das Spitzentuch der Königin  
 Operette 3511

Sonnabend, 20 Uhr:  
 Der Barbier von Sevilla  
 Komische Oper (Breite 0.80-4 RM.)

Sonntag, 11 Uhr:  
 Plautus:  
 Menachmi

Sonntag, 15 Uhr:  
 Unter Gewährsaufsicht: Schwant (Fremdenvorstellung, zum letzten Male)

Sonntag, 20 Uhr:  
 Die Gardschürstin  
 Operette  
 Neue Sonntagspr.

Sonntag 20 Uhr:  
**Kammerstücke:**  
 Intimitäten  
 Komödie. (Kleine Kammerpreis)

Montag, 20 Uhr:  
 Die Spieler und Der zerbrochene Krug, Lustspiele

**Volksfürsorge** Gewerkschaftlich-Genossenschaftliches Versicherungsaktiengesellschaft Hamburg 5

**Größte Volksversicherungsgesellschaft Deutschl.**

Gegenwärtig rund 2,2 Millionen Versicherte mit 900 Millionen RMark Versicherungssumme, 150 Millionen RMark Vermögen, davon Eigentum der Versicherten:

Prämienreserve: über 100 Millionen RMark  
 Gewinnanteile: über 32 Millionen RMark  
 zusammen über 132 Millionen RMark

**Versicherungsleistungen: 12 Millionen RM.**  
 seit November 1923 (Ende der Inflation).

Nähere Auskunft erteilt die Rechnungsstelle: 3514

Lübeck, Fischstraße 14 oder der Vorstand der Volksfürsorge in Hamburg 5, An der Alster 57-61

**Mieterschutzverein**  
 Landesverband Lübeck e.V., Mühlstr. 28pt.  
 Tausen der Mieter, erteilt Auskunft u. Rat in Wohnungsang. tägl. 5-7 Uhr nachm. außer Mittwoch. Werdet Mitglied!

**Vita-Anoden**  
 Tausende i. Gebrauch  
 100 Volt 7.20 RM.  
 120 Volt 8.90 RM.  
**Burkhardt** 3511  
 Dankwertsgrube 35.

**Sie sparen durch uns!**

Grüne Seife, la helle Kristall	Pfd.	0.16
Seifenlocken, lose	Pfd.	0.60
Soda	Pfd.	0.05
Stärke	Pfd.	0.40
Schneersand, lose	Pfd.	0.12
Salmiak-Terpentin-Seifenpulver	Pfd.	0.20
Spezial-Sauerstoff-Waschmittel 1-Pfd.-Pak.		0.50
Bohnermasse, lose	Pfd.	0.72 0.60 0.50
Farbbohnerwachs, lose	Pfd.	0.80
Riegel-Seife	0.35 0.30 0.25 0.25 0.15	
Toiletten-Seife	0.40 0.35 0.30 0.25 0.20 0.15 0.10	
Rasier-Klingen	Stück	0.03
Toilettepapier	2 Rollen	0.25
Butterbrotpapier	50 Blatt	0.12
Schabcreme	große Dose	0.25
Fußmatten	3.50 2.00 1.55 1.30 1.10 0.90 0.55	
Feudel	0.45 0.40 0.35 0.30 0.25 0.23 0.22	
Schneerbürsten	0.70 0.45 0.35 0.30 0.25 0.20	
Leuwagen	1.00 0.75 0.60 0.45 0.35	
Reißhaarbescn	1.00 3.75 2.25 2.75 2.00 1.60 1.00	
Handfeger	1.55 1.50 1.25 1.00 0.60	

**Seifenhaus „Hansa“**  
 Königstraße 4 Mühlensstraße 21  
 Holstenstraße 21

**Sonderangebot!**

**Diese Woche**  
 in allen Schlachterläden und Warenabgabestellen solange der Vorrat reicht

la. Leberwurst . . . . . 1 Pfund 70<sup>4</sup>  
 „ Blutwurst . . . . . 1 Pfund 70<sup>4</sup>  
 „ Krellwurst . . . . . 1 Pfund 90<sup>4</sup>

Warenabgabe nur an Mitglieder! 3526

**KONSUMVEREIN**  
 für Lübeck und Umgegend e.G.m.b.H.

**Verlobte**  
 kaufen ihre **Möbel**  
 (Teilzahlg. gestattet) im 3517  
**Möbellager**  
**L. Boldt**  
 Fischergrube 27

**Speisekartoffeln**  
 Alle Sorten gut und billig  
 Futterkartoffeln billigst

**Hans Wilh. Duve**  
 Komm.-Ges. 3521  
 Alter Bahnhof Fernsprecher 29704

**Mollige Kamelhaar-Hausschuhe** 3515

schaffen Freude und Behaglichkeit. Wir bringen heute ein **Sonderangebot**

**175**

225 275 350

**Schuh-Buchholtz**  
 Schwarzer Allee 4 • Große Burgstraße 36

**Der weiße Schwan**  
 auf dem **Dache Markt 4**  
 zeigt immerwährend, wo man seit ca. 40 Jahren mit größtem Vertrauen

**gute Betten, Bettinletts u. Bettfedern**

kauft.  
 Die gegenwärtigen, sehr niedrigen Preise mahnen zum sofortigen Einkauf.

**echt rote Garantie-Inletts für Oberbetten**  
 130 u. 140 cm br., Mtr. 1.95, 2.45, 3.45, 3.75, 4.75 M.

**Unterbett-Inletts** Mtr. 1.95, 2.65, 3.95 M.

Sämtliche Bettfedern und Daunen sind staubfrei. Das Reinigen von Bettfedern wird in einem Tage beschafft.

Durch vereinigten Großeinkauf werden alle erdenklichen Vorteile herausgeholt. 3515

**Markt 4 Otto Albers** Kohlmarkt 10



## Der Calmette-Prozess

### Dritter Verhandlungstag - Fortsetzung der Vernehmung Dr. Altstaedt's

#### Die Sachverständigen fragen

Lübeck, 15. Oktober

Auch der dritte Verhandlungstag stand im Zeichen der Vernehmung Dr. Altstaedt's.

Ein Kreuzfeuer von Examensfragen prasselte auf den Angeklagten nieder. Die Fragen vom Vortage wurden zum Teil wieder aufgegriffen. Der Ton war schärfer. Die Verhandlung gereizter.

Wieder wurde Dr. Altstaedt gefragt, in welcher Weise, in welchem Umfang er Senator Mehrlein Bericht über das Calmette-Verfahren erstattet habe.

Rechtsanwalt Dr. Frey: Ich bitte den Angeklagten zu fragen, ob er Senator Mehrlein darauf hingewiesen hat, daß das Calmettesche Mittel eventuell wirkungslos ist.

Dr. Altstaedt: Nein.

Dr. Frey: Ich bitte den Angeklagten weiter zu fragen,



Vorsitzender Amtsgerichtsrat Wibel

ob ihm bekannt war, daß in Frankreich etwa die Hälfte der Ärzteschaft das Calmette-Verfahren als unschädlich aber unwirksam ansah.

Dr. Altstaedt: Mir war bekannt, daß sich in Frankreich die ganze Ärzteschaft am Calmette-Verfahren beteiligte.

Wir möchten hier einschließen, daß das Calmette-Verfahren in Frankreich tatsächlich von Anfang an umstritten war und heute noch ist. Roux Justin lehnt Calmettes-Statistik ab. Lignières sieht in der Calmette-Impfung nur einen ungenügenden Schutz. Chenard, Ferrier, Esquier berichteten von Todesfällen bei Impfungen mit dem Bacillus-Calmette-Guérin.

Dr. Frey fragte weiter, ob der Angeklagte gewußt habe, daß Professor Selters in Bonn die Unschädlichkeit des Bacillus-Calmette-Guérin für Tiere zwar anerkenne, daß er dem Calmetteschen Präparat aber jede immunisierende Wirkung abspreche.

Als diese Frage von dem Angeklagten bejaht wurde, fragte Rechtsanwalt Dr. Frey weiter, ob man in Lübeck menschliche Tuberkelbazillen gezüchtet hätte, um durch sie etwa den Bacillus-Calmette-Guérin wirksam zu machen. Diese Frage wurde von Dr. Altstaedt, wenn auch unklar und unbestimmt, verneint.

Dr. Frey: Da die immunisierende Wirkung des Bacillus-Calmette-Guérin nicht sogleich nach der Fütterung eintreten soll, bitte ich, den Angeklagten noch zu fragen, ob er in gleicher Weise, wie dies durch das Deuvre Grancher in Frankreich geschieht, für Unterbringung der Kinder aus tuberkulösem Milieu gesorgt hat.

Dr. Altstaedt: Eine besondere Stelle brauchte in Lübeck nicht geschaffen zu werden, da wir eine dem Deuvre Grancher ähnliche Einrichtung in unserer Tuberkulosen-Fürsorgestelle besaßen.

Dr. Frey: Warum hielt der Angeklagte sich nicht für verpflichtet, das Rundschreiben des Reichsministers des Innern vom 11. Juni 1927 an die Landesregierungen zu kennen, während er den Erlaß des französischen Ministers Loucheur an seine Präfecten genau kannte?

Dr. Altstaedt: Nur der Wortlaut des Schreibens war mir nicht gegenwärtig. Den Inhalt kannte ich. Den Text des französischen Erlasses habe ich durch Geheimrat Bielefeld erfahren.

Dr. Frey beantragte, Geheimrat Bielefeld als Zeugen zu laden.

Rechtsanwalt Dr. Cantor: Wußte Dr. Altstaedt und hat er auch mit Senator Mehrlein darüber gesprochen, daß Calmette für Herstellung und Weiterzüchtung des Bacillus-Calmette-Guérin besonders eingerichtete Laboratorien verlangt?

Dr. Altstaedt: Die technischen Richtlinien Calmettes waren mir bekannt.

Dr. Cantor: Wußte Dr. Altstaedt, daß in Frankreich nicht nur die Kulturen, sondern auch die Emulsionen lediglich vom Pasteur-Institut hergestellt werden und nicht in Provinz-Krankenhäusern?

Dr. Altstaedt: Wir haben in Deutschland auch gute Provinz-Laboratorien. So z. B. das von Prausnitz in Breslau.

Dr. Cantor: War dem Angeklagten derzeit bekannt, daß das Calmettesche Präparat in Schweden nur von einem Zentral-Institut hergestellt wird?

Dr. Altstaedt: Das habe ich damals nicht gewußt.

Dr. Cantor: Hielt der Angeklagte trotz Kenntnis der Calmetteschen Richtlinien, trotzdem er wußte, daß in Frankreich nur das Pasteur-Institut den Bacillus-Calmette-Guérin herstellt, das Laboratorium des Allgemeinen Krankenhauses in Lübeck, dessen Einrichtungen er kannte und in dem, wie er wußte,

auch menschliche Tuberkelbazillen gezüchtet wurden, wirklich für ausreichend?

Der Angeklagte bejahte diese Frage.

Rechtsanwalt Dr. Cantor fragte weiter: Hielt Dr. Altstaedt die Zubereitung des Impfstoffes, die zunächst durch Professor Deyde, später durch die Krankenschwester Anna Schüge, also durch Nichtbakteriologen erfolgte, für ordnungsmäßig?

Auch diese Frage bejahte der Angeklagte. Im Rande sei hier vermerkt, daß eine Autorität wie Professor Schloßmann (Düsseldorf) durchaus anderer Ansicht ist. Professor Schloßmann erklärte am 22. Juni 1930 in den Münchner Neuesten Nachrichten: „Ich halte es für unzulässig, daß Nichtfachmänner, d. h. Nichtbakteriologen, die Herstellung von solchen Impfstoffen in die Hand nehmen, und noch weniger, daß diese Herstellung in dem Laboratorium eines hierfür nicht besonders eingerichteten Krankenhauses geschieht.“ Die weitere Frage Dr. Cantors, ob der Angeklagte die Senatsverordnung betr. Impfstoffe und Sera, veröffentlicht am 15. Juni 1929, gekannt habe, wird vom Angeklagten ebenfalls bejaht.

Dr. Cantor: Ich bitte den Angeklagten zu fragen, ob er der Meinung gewesen ist, das Calmettesche Präparat falle unter diese Verordnung.

Dr. Altstaedt: Ich hielt die Herstellung des Bacillus-Calmette-Guérin nicht für gewerbmäßig, daher glaubte ich, daß die Verordnung nicht in Frage käme.

Dr. Cantor stellte darauf den Antrag, eine Reihe von Müttern der von ihm vertretenen Nebenkläger als Zeuginnen darüber zu vernehmen, daß die Väter der Nebenkläger keinen Anlaß hatten, einen Arzt zur Behandlung ihrer später gefütterten Kinder hinzuzuziehen. Zur Begründung trug Rechtsanwalt Dr. Cantor vor, daß nach § 21 der schon erwähnten lübeckischen Senatsverordnung Impfstoffe usw. nur auf Anweisung eines Arztes abgegeben werden sollten. Da in den von ihm vertretenen Fällen ärztlicher Rat nicht hinzugezogen wurde, wäre es bei Befolgung des § 21 nicht zu einer Fütterung mit dem Bacillus-Calmette-Guérin gekommen.

Nach Rechtsanwalt Dr. Cantor richtete Rechtsanwalt Dr. Schiele eine Reihe von Fragen an den Angeklagten. Er fragte, weshalb ausgerechnet Lübeck bei Einführung des Calmette-Verfahrens in Deutschland vorangehen sollte. Er verlangte substantiiert zu wissen, von welchen vor dem Calmette-Verfahren warrenden Stimmen Dr. Altstaedt seine verjezte Behörde in Kenntnis gesetzt habe.

Dr. Altstaedt: Im einzelnen habe ich Senator Mehrlein die warnenden Stimmen nicht ausgezählt. Ich habe aber davon gesprochen, daß es Forscher gibt, die vor dem Calmette-Verfahren warnen. Ich habe sogar erwähnt, daß Todesfälle bei Impfungen mit dem Bacillus-Calmette-Guérin vorgekommen sind. Hätte ich alle Stimmen für und wider Calmette aufzählen wollen, so hätte ich für meinen Vortrag acht Tage gebraucht.

Zu dieser Äußerung Dr. Altstaedt's sei bemerkt: Auch wir sind der Meinung, daß ein gründlicher Vortrag über das Calmette-Verfahren mindestens acht Tage in Anspruch genommen hätte. Wir begreifen aber nicht, warum sich Herr Dr. Altstaedt diese Zeit nicht genommen hat. Ein Grund, das Calmette-Verfahren von heute auf morgen in Lübeck einzuführen, bestand ja nicht. Die summarische Kürze, mit der Dr. Altstaedt den Chef seiner Behörde unterrichtete, entsprach durchaus nicht der Wichtigkeit des Gegenstandes.

Rechtsanwalt Dr. Schiele befragte den Angeklagten weiter. Er fragte, ob Dr. Altstaedt das Calmettesche Mittel, bevor er die Einführung des Calmette-Verfahrens anregte, auch ausprobiert habe.

Dr. Altstaedt: Ein Ausprobieren war nicht mehr nötig. Es handelte sich ja nicht um ein zweifelhaftes Präparat. Im März d. J. habe ich durch Polizeiarzt Dr. Dietrichs mein neugeborenes Kind mit dem Bacillus-Calmette-Guérin füttern lassen.

Bei diesen Worten des Angeklagten ruft ein Nebenkläger erregt dazwischen: „Aber nicht mit den hier gezüchteten!“

Nachdem der Angeklagte nochmals eingehend über die Organisation der Schutzimpfung in Lübeck gehört worden war, begannen

#### die Sachverständigen

mehr oder minder präzise Fragen an Dr. Altstaedt zu stellen. Zunächst erhob sich

Geheimrat Rolle

vom Institut für experimentelle Therapie in Frankfurt a. Main: Kein Zweifel, daß der Calmette-Impfstoff bei richtiger Herstellung unschädlich ist. Hinsichtlich der Wirksamkeit dieses Mittels sind aber fast alle Forscher skeptisch. Warum erkundigte sich der

#### Boßdorf-Gedenkfeier

Handschriftenausstellung in der Stadtbibliothek

Aus Anlaß der öffentlichen Boßdorf-Feier, die von der Volkshochschule gemeinsam mit der Blattdütschen Volksgill am Sonnabend, dem 17. Oktober, abends 8 Uhr, im Andreas-Wilms-Saal veranstaltet wird, zeigt die Lübecker Stadtbibliothek in ihrem Ausstellungsraum vom 13. bis 24. Oktober eine Handschriftenausstellung aus Boßdorfs Nachlaß. Die Ausstellung ist unentgeltlich geöffnet, werktäglich 10-13 und 16-19 und Dienstags und Freitags bis 20 Uhr.

Die öffentliche Hermann-Boßdorf-Gedenkfeier findet am Sonnabend, dem 17. Oktober, 20 Uhr im Saale des Andreas-Wilms-Hauses, Hüttertort-Allee, statt. Die

#### Heute

10., 11., 12., 13. und 14. Dittich. Gemeinsame Versammlung der Frauengruppen. Vortrag mit Lichtbildern der Genöfin Schwester Minna Wallroth.

19. Dittich. Frauengruppe Rüdrik. Versammlung im Heim.

Angeklagte nicht bei irgendeiner fachkundigen Stelle in Deutschland über das Calmette-Verfahren?

Dr. Altstaedt: Ich habe mich bei Empfehlung des Calmette-Verfahrens auf die Autorität Professor Deydes gestützt.

Professor Sahn vom Hygiene-Institut Berlin: Wußte Dr. Altstaedt, daß er die Einführung des Calmette-Verfahrens anregte, als kein neuer Beschluß des Reichsgesundheitsrats vorlag, sondern nur private Veröffentlichungen einzelner Kommissionsmitglieder.

Dr. Altstaedt: Ja, ich wußte, daß der Reichsgesundheitsrat sich seit 1927 nicht mehr zum Calmette-Verfahren geäußert hatte, obwohl inzwischen 1 1/2 Jahre vergangen waren, obwohl die ganze Welt vom Calmette-Verfahren sprach. Daß der Reichsgesundheitsrat trotzdem schwiege, schien mir ein Beweis dafür, daß er seine Stellungnahme geändert hatte.

Professor Sahn forschte dann nach den Gründen, weshalb ausgerechnet in Lübeck das Calmette-Verfahren eingeführt werden sollte.

Zur Beantwortung dieser Frage machte Dr. Altstaedt eine Reihe statistischer Angaben über die Sterblichkeit, insbesondere die Säuglingssterblichkeit in Lübeck.

Wie man aus den Worten Professor Sahns jedoch entnehmen konnte, war 1929 der Boden in Lübeck keineswegs schon statistisch zur Einführung des Calmette-Verfahrens vorbereitet.

Im weiteren Verlauf der Sitzung gab Dr. Altstaedt, wahrscheinlich ohne es zu wollen, zu, daß er bei Einführung des Cal-



Professor Much, Hamburg, Sachverständiger

mette-Verfahrens durchaus nicht ordnungsgemäß vorgegangen ist. Auf die Frage Professor Much's, ob er keinen Unterschied zwischen lebenden Bazillen oder einem künstlich im Reagenzglas hergestellten Gift mache, sagte der Angeklagte nämlich, er mache bei Serum-Impfstoffen (Diphtherie-Serum) und bei Bazillen-Impfstoffen (B. C. G.) infolern keinen Unterschied, als eine

Prüfung vor der Anwendung bei Menschen erfolgen müsse.

Das ist aber in Lübeck nicht geschehen!

Im weiteren Verlauf der Sitzung richteten noch die Sachverständigen Professor Friedberger, Professor Hienhuth, Professor Abel und Dr. Salmke, Neu-Kölln, Fragen an den Angeklagten. Nach längeren Auseinandersetzungen über den Wert der Statistik im allgemeinen und den Innwert der Calmetteschen Statistik im besonderen beantragte

Rechtsanwalt Dr. Frey

dem Angeklagten noch folgende Frage vorzulegen: ob Herr Dr. Altstaedt sich aus medizinisch-wissenschaftlichen, praktischen und Vernunftgründen nicht für verpflichtet gehalten hat, sich entweder an das Reichsgesundheitsamt oder an das Institut Robert Koch oder an das Staats-Institut für experimentelle Therapie in Frankfurt a. Main zu wenden, um sich über die Methode der Herstellung und Prüfung eines solchen Mittels vor dessen Ausgabe zu erkundigen.

Dr. Altstaedt lehnte es ab, sich auf diese Frage, die er seiner Meinung nach bereits beantwortet hatte, nochmals zu äußern.

Gegen Schluß des dritten Verhandlungstages verkündete der Vorsitzende, daß das Gericht sich die Beschlußfassung über den von Dr. Cantor gestellten Antrag für spätere Zeit vorbehalte.

Dem Antrag Dr. Freys auf Ladung Geheimrats Bielefelds wurde stattgegeben. Geheimrat Bielefeld soll für die morgige Sitzung geladen werden. Fortsetzung der Verhandlung am Donnerstag.

Carl Brincker

von der Norag bekannten Künstler Frau Grete Berges, Hans Langmaack und Richard Germer sind als Vortragende gewonnen. Eintritt für Mitglieder 50 Pfg., für Schüler 40 Pfg., für sonstige Teilnehmer 80 Pfg. in der Stadtbibliothek und an der Abendkasse.

Parteienöffentliche Hausbesitzer bejuch die vom freien Grundeigentümerverserein am Montag, dem 19. Oktober, 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus veranstaltete Versammlung. Genosse Dr. Haun spricht.

Zum 21. und 22. Oktober: Diese frohe Botschaft

erhalten auch diesmal wieder viele Tausende durch ihre Beteiligung an den Ziehungen der Preussisch-Süddeutsche Staatslotterie. 3327

Kaufen daher auch Sie sich rechtzeitig ein Los bei der Staatl. Lotterie - Einnahme Jansen - Johannisstraße 11





# Wie wird das Wetter am Freitag?



Heiter

Meist schwachwindig, vielfach heiter, nur noch vereinzelte Schauer, sehr kühl, Nachtfrost.

Der gewaltige Kaltsturmwind ist inzwischen bis nach Ungarn vorgebrungen. Mit ihm bringt ein Hochdruckgebiet aus dem Norden bereits wieder ein Zustrom von wärmeren Luftmassen eingeleitet, so daß der Luftdruck an der norwegischen Küste bereits zu fallen begonnen hat. Der Kern des mächtigen Hochs liegt immer noch über den britischen Inseln und ist nur recht langsam nach Osten vorangeschoben. Nordlich Island liegt die Wirbelstille wieder erheblich auf. Bei der herrschenden Luftdruckverteilung ist eine dauernde Besserung des Wetters wohl kaum zu erwarten.

## Was Kameradschaft vollbringt!

### Eine Hofe wandert ins Leihhaus

Das ist mehr als die Polizei erlaubt

Sie werden denken, nun, was ist schon dabei.

Was bleibt einem denn schließlich noch anderes übrig, wenn man seine verpfändete Uhr schon nicht mehr einlösen kann, wenn man den Ring, als letztes, vorige Woche ins Pfandhaus brachte.

Die Gasrechnung muß endlich einmal bezahlt werden, außerdem will der Kaufmann nicht für einen Pfennig mehr pumpen, na und schließlich möchte man den Traum von einem warmen Teller Suppe gern wieder einmal Wirklichkeit werden lassen.

Also verleiht man seine Hofe.

Es wäre wirklich nichts Besonderes an diesem Fall, wenn diese Hofe nicht eine ganz besondere Hofe wäre.

Denn diese Hofe, von der wir uns hier unterhalten wollen, ist eine Polizeihofe. Ist die Diensthofe eines früheren Berliner Polizisten namens Lehmann.

Der Besitzer besagter Hofe hatte die bedauernde Eigenschaft, über seine Verhältnisse zu leben und kam dadurch in die Zwangslage, Schulden zu machen. Und so war es weiter wirklich kein Wunder, wenn er „Abonnement“ einer Pfandleihe war.

Er brauchte immer Geld. Vielleicht hatte er zu viel schwache Momente dem „Marken“ Geschlechte gegenüber. Wer kann's wissen. Den schwächsten Augenblick seines Lebens dürfte er jedoch an dem Tage gehabt haben, als er kurzerhand seine Diensthofe verpfändete und dafür sechs Mark schwerer von dannen zog.

Wie gesagt, eine Diensthofe besaß der Polizei Lehmann ja nun leider Gottes nicht mehr. Dafür hatte er das beneidenswerte Glück, dank guter Kameradschaft, sich stets eine Hofe von einem dienstfreien Beamten — Sie werden lachen — ausleihen zu können.

So ging das eine ganze Weile reibungslos. Ja, es wäre wahrscheinlich nie etwas von diesem Verleihen von Staatseigentum an einen höheren Ort gedungen, wenn wir, jagen wir mal, in der sogenannten guten alten Zeit unsere kurzen Tage verbringen könnten.

Man weiß, unsere Zeit ist nicht so geruhig, unsere Zeit ist vielmehr politisch wildbewegt. Und so hieß es wieder einmal eines Tages: höchste Alarmbereitschaft.

Da wäre dem Polizisten Lehmann beinahe das Herz in die Diensthofe gerutscht, wenn es nur dorthin hätte rutschen können.

Sehen Sie, so kam es, wie man es sich denken kann. Das Polizeikommando stellte Strafantrag wegen Unterschlagung.

Das Schöffengericht Neukölln jedoch kam nach kurzer Beweisaufnahme dazu, vorbehaltlich der Zustimmung der Polizeibehörde, das Verfahren wegen geringfügigkeit einzustellen.

Wir wollen Herrn Lehmann wünschen, daß die Polizeibehörde bereits zugestimmt hat.

Wir wollen aber auch, für ähnliche Fälle, nicht vergessen zu bemerken, daß das Verleihen einer Diensthofe eben mehr ist, als selbst die Polizei erlaubt. Luha.

### Entlassungsbescheinigungen richtig ausstellen lassen!

Die Berechnung der Arbeitslosenunterstützung findet nach der Anweisung vom 6. Oktober wieder auf der Basis des Arbeitsentgelts der letzten 26 Wochen, nicht der letzten 13 Wochen, statt. Diese Änderung ist an sich unwesentlich, da der mit der Anweisung vom 5. Juni verfolgte Zweck, die Lohnfahrungen zur Auswirkung zu bringen, heute auch bei einer Berechnungsfrist von 26 Wochen weitgehend erreicht werden kann. Trotzdem muß natürlich, wie uns vom Ortsauschuß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes mitgeteilt wird, der Vorkursif Rechnung getragen werden, und so werden im Entlassungsfall die Betroffenen gut tun, den Unternehmer rechtzeitig auf die Änderung aufmerksam zu machen, die den alten Zustand wieder herbeiführt. Der Arbeitslose erwartet sich selbst dadurch unnötige Wege und Zeitverluste.

**Strägenruhe.** Besagtes wurde eine bereits mit Zuschuss unterstützte Tätigkeit Arbeiterin aus Bernburg wegen Betruges, die ihren Mitarbeiterinnen und Bekannten Kartoffeln und andere Sachen zu beschaffen versprach und sich dafür Vorhänge gekauft hat. Sie war aber garnicht in der Lage, die Sachen zu beschaffen, sondern es kam ihr nur darauf an, sich müßelos in den Besitz von Geldmitteln zu setzen.

**Heute Abend.** Die Sozialdemokratische Partei veranstaltet am Freitag, dem 16. Oktober, 9 Uhr im Konzerthaus Lübeck einen Bunter Abend, ausgerichtet vom proletarischen Sprechchor, Bewegungschor des Arbeiter-Tarnervereins und Mitglieder der U-Gruppen. Der Eintritt ist auf 20 Pfg., für Erwerbslose auf 10 Pfg. festgesetzt. Wir dürfen wohl erwarten, daß die Parteigenossenheit mit ihrem Angehörigen die Veranstaltung zahlreich besucht.

**Strafprozess in der Ausstellungshalle.** Der B.S.D. tritt als Mitorganisator: Schweizer Koch, der den Sommer über die Hauptkampagne des Hamburger Putsch leitete, ist von der Parteibehörde demnächst zum Ringrichter für den Boykottkampf, der am Sonntag, dem 23. d. Mts., nachmittags 6 Uhr, in der „Ausstellungshalle“ stattfindet, ernannt worden. Mit der Ernennung dieses Ringrichters ist die Gewerbe für einwandfreie Abwicklung der Kampagne gegeben, denn Koch hat in Frankreich, England und anderen europäischen Ländern als Ringrichter aus dem besten Bekanntheit.

# Eine wildbewegte Versammlung

## Unter Nazis und Kommunisten

### „Nur Kanonen öffnen das Tor zur Welt“ — Bekenntnis zur Konter-Revolution — Die siegreichen Kommunisten Ein trauriges Nachspiel

Daß die Nazis die Freiheit hatten, in das heiligste Revier der Kommunisten und in die Zentralhallen einzudringen, um hier über „Deutsches Arbeiterum und internationales Proletariat“ zu fesseln, rief die Kommunisten in großer Stärke und voll Zorn auf den Plan. Wenngleich nun im Saal die Wogen des Aufruhrs und Tumults sehr hoch sprangen, blieb zum Glück die tätliche Auseinandersetzung aus. Man konnte feststellen: die Nazis waren diesmal merkwürdig zahm geworden. Ihr Kommandant, Herr Bannemann, hat jedenfalls im Konzerthaus Lübeck und im Kolosseum, wo die Herrschaften mehr unter sich waren, schon ganz andere Töne gepfiffen. Hier war das Echo zu schlecht, denn ein großer Block von Kommunisten gibt ein schlechtes Echo.

Dafür aber unterstrich Herr Bannemann in seinen ruhmreichen Worten, die sich speziell an die Erwerbslosen richten sollten, um so mehr das Revolutionäre. Sie (die Nazis!) wären so kolossal revolutionär, daß sie alles bisher Dagewesene weit in den Schatten stellen. Immerhin ließ sich aber vom Redner bei einer anderen Gelegenheit die Wendung entlocken,

daß sie diesem Staat gegenüber wie echte Konterrevolutionäre handeln würden.

Redner Bannemann begann mit einer offenen Liebenswürdigkeit und rügte die garstigen Zuhörer wegen ihrer schlechthörnden Geselohren. Solche Einführung wirkt herrlich kraftmeierisch und ist ganz dem Diktator-Jargon entnommen. Dann wurde alles kurz und klein zergliedert. Zunächst, was Revolutionen und was bloß Revolten sind. November 1918 war nur eine Revolte, weil es das Proletariat damals nicht vermochte, sich der heute bei der NSDAP. sitzenden Generale völlig zu entledigen. Ein tiefer Riß zerpalte das vom Redner so oft und mit belegter Stimme zitierte deutsche Volk. Diesen Riß schaffe der proletarische Klassenhaß. Ein gut gezielter Zwischenruf gab diesen Riß zu, aber er trenne etwas ganz anderes,

er trenne nämlich die Satten und die Hungernden voneinander.

Um zu beweisen, wie der Kapitalismus über seine Getreuesten trotz niedrigelasteter Arbeit am Volksganzen Laufende ausgenüßt, nannte der Redner mit Recht Moldenhauer. Aus den Zuhörern wurde darauf prompt die kleine Anfrage gestellt, was nun z. B. andere wirkliche notorische Nichtsteuer, die allerdings klugerweise auf Hitler schwanden, wie etwa der Höhenzollerpreis U-W, für Einkünfte bezöhe. — Als das Schiffslein des Redners Bannemann auf diese Weise immer mehr led

wurde, klammerte er sich krampfhaft an die 25 Thesen seines Parteiprogramms. Pries sie wie üblich und schüttelte alle Einwendungen ab mit der Bemerkung, über dieses einzigartige Programm brauche man kein Wort mehr zu verlieren.

Daß das Harzburger Stelldichein natürlich oft von der generischen Front zitiert wurde, läßt sich denken. Bannemann wußte mit Hugenberg ja auch nirgends so recht hin, aber er verriet immerhin soviel (natürlich ganz unter uns), daß die Nazis Hugenberg bloß als Werkzeug benutzten. Dieses Werkzeug, welches man braucht, werden sicher Hugengbergs Millionen sein. Harzburg sei auf alle Fälle eins, nämlich die wichtigste Etappe im Kampf um diesen Staat.

„Nur Kanonen öffnen das Tor zur Welt“

so Herr Bannemann. Andere Möglichkeiten, sich der Welt bemerkbar zu machen, traut Herr Bannemann seinem heißgeliebten „Volk“ offenbar nicht zu. Drum laßt Kanonen sprechen, und die Welt leih euch schon willig ihr Ohr. Aber natürlich — mit Krieg haben nun Kanonen plötzlich wieder nichts zu tun, auch so sagt Bannemann wörtlich. Nein — Kanonen sind nichts als ein nationaler Hauszschuß. — Versprochen ward wie immer kolossal viel. Ganz zum Ausschluß. Diese Ausführungen gingen allmählich dann ganz in Gelächter unter. Der Versammlungsleiter drohte, als dies nichts half, lieh te er, als dies nichts half, ließ er seine Proteste schließlich ganz sein.

Man braucht nicht einmal Kommunist zu sein, um der Gedankengänge eines Bannemann Herr zu werden. Die kommunistischen Redner hatten so leichtes Spiel mit ihm, allerdings gut unterstützt von den hunderten Kommunisten im Saal. Zeitweise sprachen und schrien hunderte Kehlen zugleich. Wollends das Schlüsselwort Bannemanns wurde ganz unmöglich, weil die Kommunisten singend abzogen. Und während nun dies alles verhältnismäßig noch ganz erträglich vorstatten ging (wir sind ja soviel gewöhnt!), wurde die Sache draußen nun dramatischer. Es kam, wie zu erwarten, zu Reibereien, die noch keineswegs irgendwie bedenklichen Charakter hatten, als bereits die Polizei mit Gummiknüppeln eingriff. Leider beschränkte sie sich bei ihrem Vorgehen nicht auf die Streitenden, sondern „räumte“ die Straßen mit einer „Tatkräft“, die m. E. in keinem Verhältnis zu dem Anlaß stand. Jedenfalls waren auch die Unparteiischen der Ansicht, daß die Anwendung des Gummiknüppels, den so mancher völlig Unbeteiligte zu spüren bekam, weit über das Notwendige hinaus erfolgte. K.A.

## Ein aktuelles Thema

### Organismus der Rationalisierung

Der nächste Vortrags- und Ausspracheabend der Freigewerkschaftlichen Betriebsrätezentrale am Mittwoch, dem 21. Oktober, dürfte ganz besonderem Interesse begegnen, und zwar sowohl hinsichtlich des Themas wie auch des Referenten. Für die Behandlung der Frage der Rationalisierung hat sich Herr Betriebs-Ingenieur Zeller zur Verfügung gestellt, ein Mann der Praxis, der seine Ausführungen auf vielseitige Erfahrungen zu stützen in der Lage ist.

Der Vortragende wird in seinem Referat von folgenden Überlegungen ausgehen: Die richtige Betrachtung des heutigen Wirtschaftszustandes, den man mit dem Worte „Wirtschaftskrisis“ bezeichnet, hängt von verschiedenen Erkenntnissen auf dem Gebiete der Wirtschaftspolitik ab. Der heutige Zustand der Produktion und Konsumtion ist ohne Zweifel stark beeinflusst durch die „Rationalisierung“.

Das Wort ist zum Schlagwort geworden und wird vielfach wahllos gebraucht, auch da, wo es, seinem Sinn entsprechend, gerade das Gegenteil zu benennen hat.

Zweck des Vortrages ist, den Kreis der Funktionäre in das Wesen der Rationalisierung einzuführen und ihren heutigen Zustand zu untersuchen. Dies geschieht auf einwandfreier wissenschaftlicher Basis, die jeweils einer entsprechenden kritischen Betrachtung auf Grund der Erfahrungen in der Praxis des Redners unterworfen ist.

Im wesentlichen befaßt sich der Vortrag mit nachstehenden Punkten: 1. Begriff und Zweck der Rationalisierung; 2. Entstehung und Werden; 3. Charakteristik früher und heute; 4. Auswirkungen a) in der Privatwirtschaft, b) in der Volkswirtschaft, c) in der Weltwirtschaft.

Es ist vorgesehen, an den Vortrag eine Aussprache anzuschließen, erforderlichenfalls wird für diese ein weiterer Abend eingereicht werden. Der Vorstand der Betriebsrätezentrale erwartet einen zahlreichen Besuch dieses Vortrages nicht nur durch die Mitglieder der Betriebsvertretungen, sondern auch durch alle sonstigen Funktionäre, die Vertrauensleute, die Vorstandsmitglieder der Gewerkschaften, wie überhaupt alle interessierten Gewerkschaftskollegen.

**Diensteher, Achtung!** Weil die Unternehmer einen Lohnabbau von 15 Prozent und einen Affordabbau von 20 Prozent verlangen, sind die Diensteher im Bezirk Schleswig-Holstein und Lübeck einmütig in einen Abwehrstreik getreten. Der Vorstand des Bauergewerksbundes.

## Marktberichte

**Hamburger Getreidebericht vom 11. Oktober.** (Sticht des Vereins der Getreidehändler der Hamburger Börse.) Das Ausland hatte festere Meinungen geäußert, während der Berliner Reichshandel fast abgeschwächte Kurse meldete. Dieser Markt hat etwas mehr Widerstand, da der Kaufmann sich nach längerer Pause wieder regte. Hafer fällt, Futtergerste steigt. Die Preise verhalten sich für inländisches Getreide freier. Hamburg ohne Provision, Courtagen und Umladegeld, für ausländisches Getreide unregelmäßig frei. Weizen, per 1000 Kilo, alles in Reichsmark per 1000 Kilo. — Weizen, inländischer: Altmarkt 78 Rg. per Hektoliter 227—229 Rg., Roggen, 78 Rg. per Hektoliter 227—229, Landweizen-Mittelst. 78—79 Rg. per Hektoliter 228—232; ausländ.: Weizen, per 111—112, Roggen I 108—109, Weizen II 100—101, Roggen II

I 129—130, da II 117—118, Roggen 79—80 Rg. 77—80. Roggen, inländ.: Altmarkt 73—74 Rg. 202—204, Pomm. u. G. Mecklenburg 72—78 Rg. 189—201, Solt. 71—72 Rg. 196—197; ausländ.: Weizen II 72—78, Roggen 72—78 Rg. 73 bis 75. Hafer: inländischer: Mecklenburger-Pommerscher-Ostholsteiner 148—158, Gerste: inländischer: Malzgerste 185—190, Sommergerste für Futterzweck 177 bis 179, Winter- (Industrie-) Gerste 177—179; ausländischer: Don. u. Schwarzmeer 61—62 Rg. 71—72, Südrussen 68—64 Rg. 74—75. Mais: Plata per 200—201, Buchweizen: inländischer: 180—184, Futterbohnen: Hartboden, Ostholsteiner-Mecklenburger 180—183. Tendenz für Delfischen und Augenmehle: etwas freundlicher.

### Großhandelspreise auf dem Lübecker Großmarkt

(Mitgeteilt vom Statistischen Landesamt) Mittwoch, 14. Oktober  
Erdäpfel Pfd. 10—25, Wirtschaftsapfel 4—10, Erbirschen 12 bis 18, Kochbirnen 4—8, Zwetschen 18—20, Fliederbeeren 8—10, Kronsbeeren 17—20, Bananen 20—25, Tomaten, deutsche 22—25, Tomaten, ausl. 30—32, Weintrauben 18—35, Apfelsinen Stück 7—10, Zitronen 6—10, Weinsingoböl Pfd. 4, Weißbrot 3, Roggenbrot 3—4, Rosenbrot 12—15, Blumenbrot Kopf 5—25, Roggenbrot Bund 10, Salat Kopf 4—5, Spinat Pfd. 10—12, Brechbohnen 40, halbreife Bohnen 40, Gurken Stück 15—25, Kürbis Pfd. 4 bis 5, Stedrüben 3, Feltomer Rübsen 5—8, Rote Bete 4—5, Wurzeln 3—4, Wurzeln Bund 3—4, Karotten 3—4, Rabischwanz 4—5, Rettich Stück 5—10, Meerrettich Stange 15—25, Schwarzwurzel Pfd. 25, Zwiebeln 5—7, Sellerie Bund 30—40, Porree Bund 20, Suppenkraut Bund 7, Petersilie 10, Kartoffeln 100 Pfd.: lange gelbe 370—380, Industrie 320—350, Eierkartoffeln 500, Schinken im ganzen Pfd. 120, Schutter 80—100, Landpfeffer 80—90, Landmettwurst 150—160, Weierpfeffer 145—150, Bauernbutter 130—140, Eier, frische Stück 11½—12, Hühner, lebend 140—200, Hühner, geschlachtet Pfd. 80, Rükken, lebend Stück 180—200, Hähne, lebend 110—120, Tauben, geschlachtet 60—70.

### Die Aussichten am Schweinemarkt

Die Ergebnisse der Zwischenzählung vom 1. September 1931  
Der für die Auswertung der Schweinezweischenzählungen gebildete Sachverständigenausschuß ist in seiner Verhandlung zu folgendem Ergebnis gekommen: Der Bestand an Schweinen belief sich am 1. September 1931 auf 25,4 Millionen Stück. Dies an sich sehr hohe Schweinezahl ist jedoch, auf den Kopf der Bevölkerung berechnet, kaum höher als in der Vorkriegszeit. Die künftige Lage der Schweineproduktion läßt sich am deutlichsten übersehen, wenn man die Veränderung der einzelnen Altersgruppen betrachtet, wie sie nacheinander an den Markt kommen. Die Gruppen, die im nächsten Halbjahr den Auftrieb liefern, sind noch um rund 12 v. H. stärker als im Vorjahre. Bei der Ferkeln ist nur noch ein Mehr von vier Prozent vorhanden. Der gesamte Mehrbestand wird voraussichtlich bis Sommer 1932 aufgebraucht sein. Die trächtigen Sauen dagegen haben sich um 10 v. H. vermindert und sind damit auf den Bestand von 1929 zurückgegangen. Die Zahl der Jungsaunen hat sich sogar um 30 v. H. vermindert. Diese Zusammenfassung des Schweinebestandes weist darauf hin, daß zwar bis zum Frühjahr 1932 noch mit großen Auftrieben und verhältnismäßig ungünstigen Preisen zu rechnen ist. Für die spätere Zeit wird sich der Rückgang der Nachzucht aber in sinkenden Auftrieben auswirken. Um einer Verknappung vorzubeugen, scheint es daher erforderlich, die Nachzucht nicht noch weiter einzuschränken. Der Ausschuß stellt ferner fest, daß die Verwertung des ungewöhnlich großen Schweinebestandes zu den Preisen der letzten Monate nicht möglich gewesen wäre, wenn es nicht gelungen wäre, die gesamte Fleischmenge durch die Ablieferung leichter Schweine dem Fleischbedarf mehr anzupassen. Die immer noch vorhandene große Zahl der Schlachtopf Schweine und die allgemeine Marktlage (sinkende Kaufkraft) machen es erforderlich, die Schweine auch weiterhin im leichteren Gewicht anzuliefern.



# Rund um den Erdball

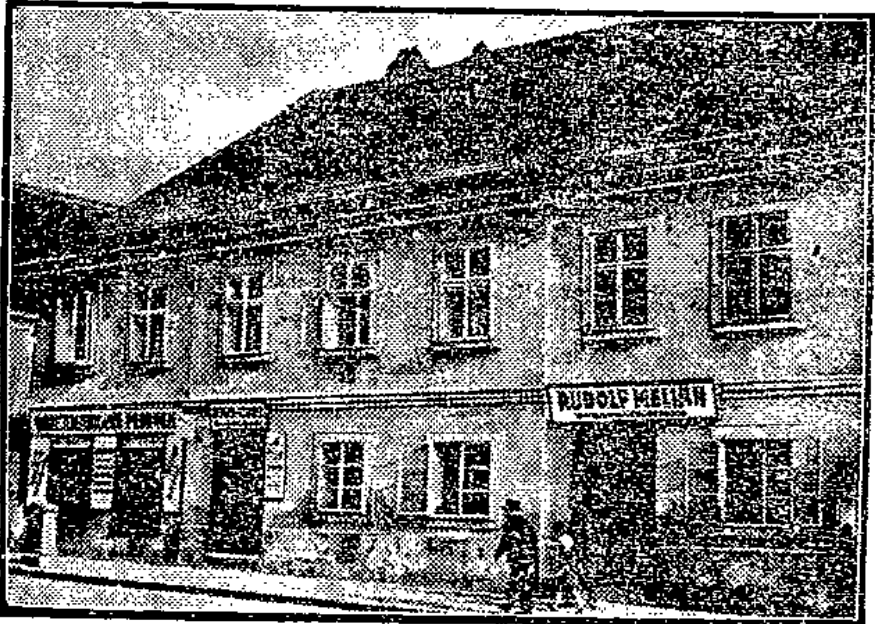
## Der Eisenbahnattentäter Ein Sadist und Frömmlicher

Die auf dem Wiener Polizeipräsidium fortgesetzte Vernehmung des Eisenbahnattentäters Matuska durch Berliner, Wiener und Budapestener Beamte ergab, daß Matuska der Hauptschuldige, wenn nicht der einzige Täter der Eisenbahnkatastrophe von Via Sorbagy ist. Ein wichtiger Beweis für die unmittelbare Schuld Matuskas ist sein Geständnis, den am Tatort aufgefundenen Zettel, der die Verübung weiterer Eisenbahnattentate androht, geschrieben zu haben.

Die Vermutung, daß Matuska auch an dem Verbrechen von Güterbog haupt- und alleinschuldig ist, wird im übrigen nicht nur durch die Angaben des Verhafteten bestätigt. Inzwischen meldeten sich bei der Berliner Kriminalpolizei zahlreiche Personen, die Matuska, dessen Bild inzwischen veröffentlicht worden ist, kurz vor dem Güterboger Attentat in Berlin gesehen haben. Die für Güterbog zuständige Staatsanwaltschaft in Potsdam will zunächst den vorläufigen Bericht, der nach Wien entsandten Berliner Kriminalkommissare Gennat und Dr. Berndorff abwarten und dann bei der österreichischen Regierung einen Antrag auf Auslieferung des Matuska stellen lassen.

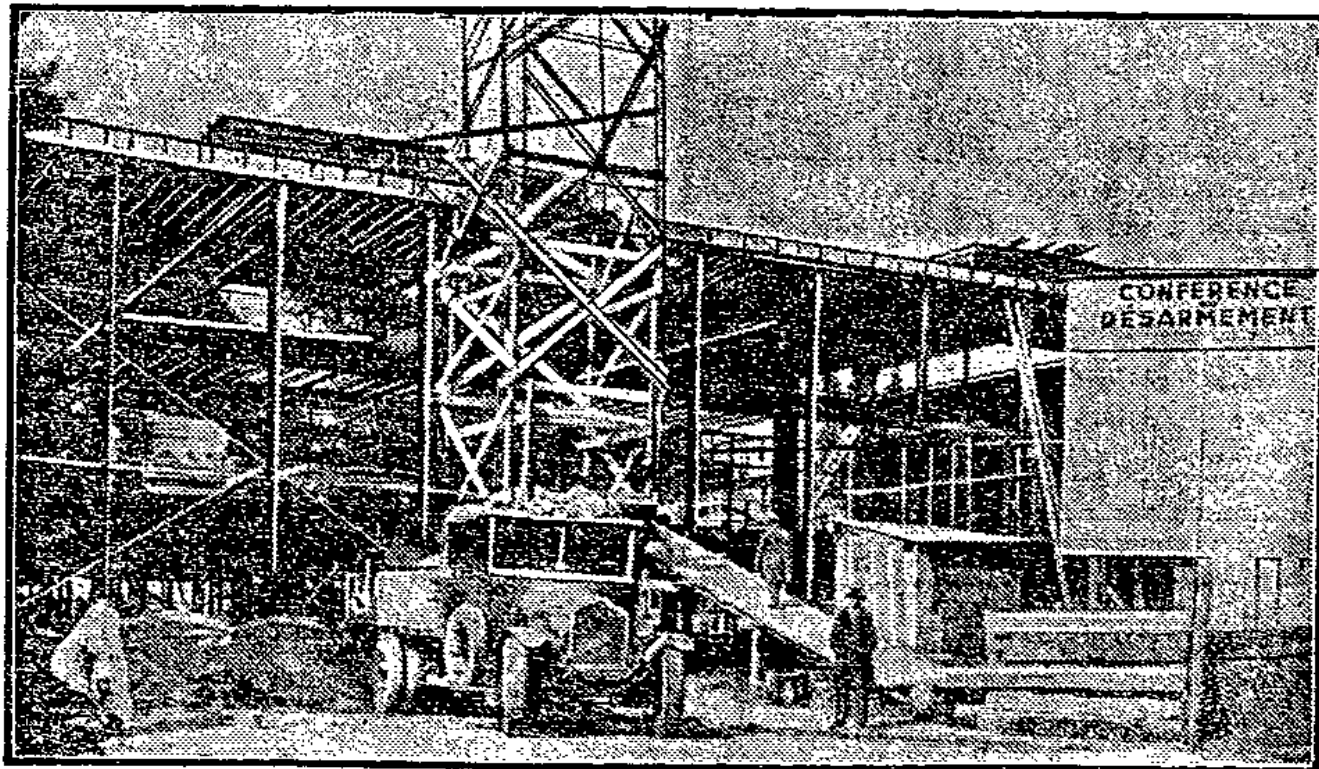
Ueber die Motive, die Matuska zu seinem furchterlichen Verbrechen trieben, besteht noch keine volle Klarheit. Nach Aussage der Frauen, die zu ihm in Beziehungen standen, ist Matuska ein schwer pathologischer, sadistisch veranlagter Mensch. Es besteht also die Möglichkeit, daß Matuska durch die Attentate und durch den Anblick ihrer Folgen in pathologische Kaufzustände, wie sie etwa den Empfindungen eines Pyromanen (Luft am Feuer) entsprechen, verfiel wurde. Als man Matuska bei der Vernehmung auf dem Wiener Polizeipräsidium die photographischen Aufnahmen von der Katastrophe bei Via Sorbagy zeigte, geriet er in eine ungeheure Erregung.

Interessant ist auch, daß Matuska eine ausgesprochene Doppelregistenz geführt hat. In Wien führte er ein einwandfreies Familienleben — in Budapest trieb er sich wahllos mit zahlreichen Frauen herum. Im vergangenen Jahr spendete Matuska, der durch seine Frömmigkeit bekannt war, 10000 Dollar für einen neuen Altar der katholischen Kirche seines Heimatortes. In den letzten Monaten soll er sein ganzes Vermögen verloren haben.



Von hier aus wurden die entsetzlichen Eisenbahnattentate vorbereitet

Das Haus des Kaufmanns Silvester Matuska, der jetzt eingestanden hat, die Eisenbahnunglücke von Biatorbagy und Güterbog verübt zu haben. In diesem Hause wohnte er als harmloser Kaufmann, während er sich heimlich mit den Vorbereitungen zu seinen furchtbaren Taten beschäftigte.



Das Gebäude für die Weltabrüstungskonferenz die im Februar nächsten Jahres in Genf abgehalten wird.

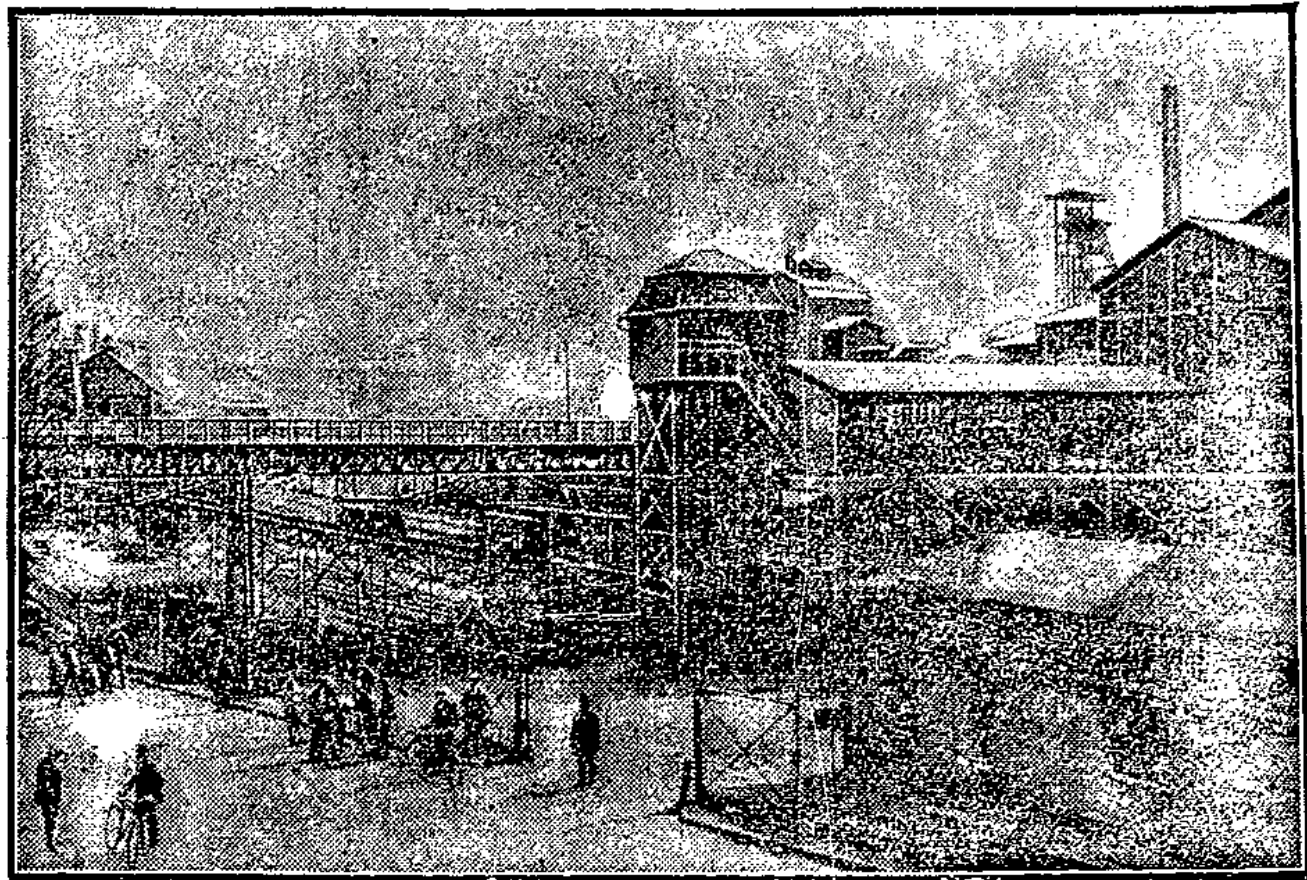
## Der Krefelder Abtreibungsprozeß

Vor dem Schwurgericht Krefeld begann am Mittwoch der Prozeß gegen den 33 Jahre alten Krefelder praktischen Arzt Dr. Herbert Selo; die Anklage lautet auf gewerbsmäßige Abtreibung und zahlreiche Betrugsfälle zum Schaden der Krankenkasse. Die Verhandlung, zu der mehr als 100 Zeugen und fünf Sachverständige geladen sind, findet unter Ausschluß des Publikums, aber bei Anwesenheit der Presse statt. Der angeklagte Arzt erklärte, daß er die ihm zur Last gelegten Eingriffe nicht aus Gewinnsucht vorgenommen habe, sondern nur, wenn eine medizinische, soziale oder eugenische Notwendigkeit vorlag. Er wäre der Auffassung, daß ein Arzt in Fällen der Not zu helfen habe. Außerdem bestritt der Angeklagte energisch, sich des Betruges schuldig gemacht und von der Krankenkasse mehr als das ihm rechtlich zustehende Honorar verlangt zu haben. Er selbst sei stets der Auffassung gewesen, daß auch von der Kran-

kenkasse die Schwangerschaftsunterbrechung stillschweigend als Heilbehandlung anerkannt und bezahlt werde.

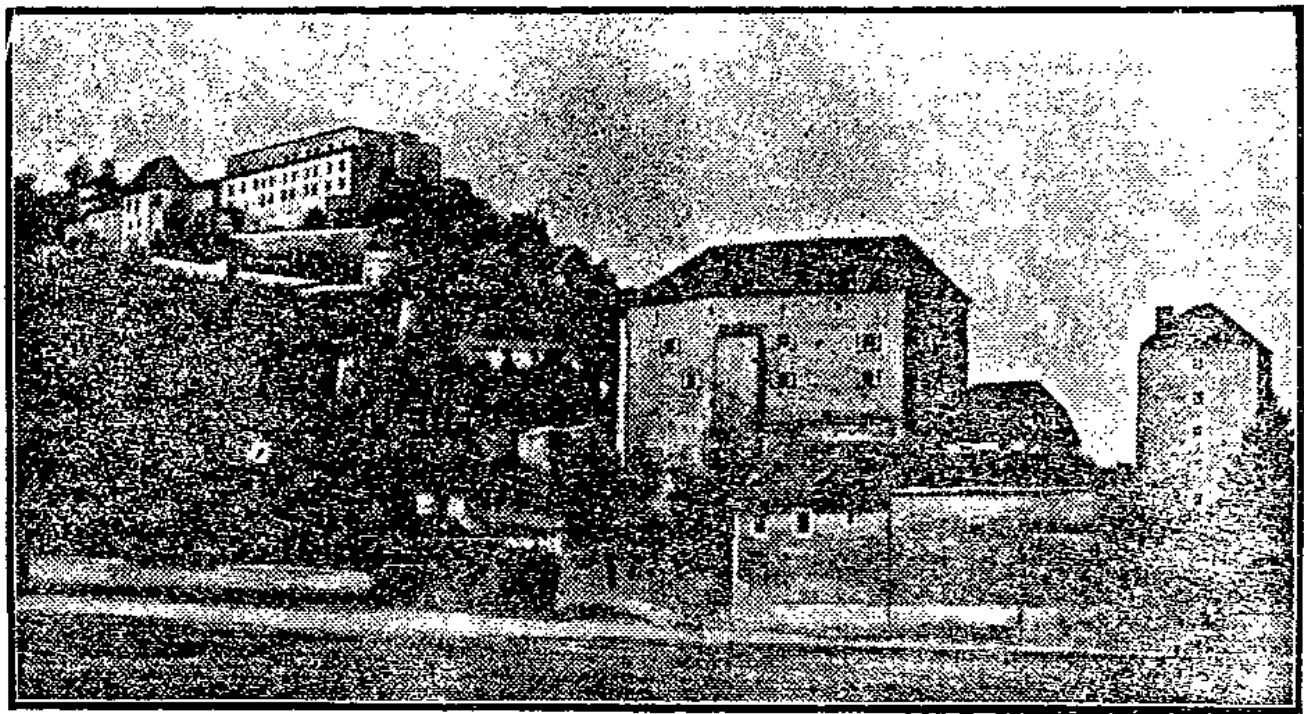
## Johannsen in Hamburg

Der Ozeanflieger Christian Johannsen, der zusammen mit den Fliegern Rody und Baiga bei dem Versuch der Ueberquerung des Atlantischen Ozeans auf dem Meere niedergehen mußte und erst nach 158 Stunden von einem Frachtschiff gerettet werden konnte, ist an Bord des Motorschiffes „St. Louis“ im Hamburger Hafen eingetroffen. Rody und Baiga haben das Schiff bereits in Cherbourg verlassen. Johannsen erklärte, daß er eine Wiederholung des Ozeanfluges nach Amerika sobald als möglich vorzunehmen gedenke. Er hoffe, daß ihm von den Linters-Werken ein schwimmfähiges Landflugzeug zur Verfügung gestellt werde.



Kampf um die Wenzeslausgrube

Die Wenzeslausgrube bei Neurode, die im Juli vorigen Jahres über 150 Menschenleben in den Tod riß und seit 1. Januar stillgelegt worden ist, sollte jetzt wegen ihrer außerordentlichen Gefährlichkeit durch Zerstören der Schachtanlagen endgültig geschlossen werden. Die früher dort beschäftigten Bergarbeiter haben sich gegen diesen Plan gewehrt und wollen jetzt durch eine Sammlung die Gelder zum Ankauf der Grube aufbringen, die dann gemeinschaftlich weitergeführt werden soll.



Eine Burg als Museum

Die Feste Oberhaus bei Passau an der Donau, die dem Staat gehört, soll von der Stadt Passau angekauft werden, um in ein „Museum der bairischen Ostmark“ umgewandelt zu werden.

## Orkan über Japan

Die japanische Pazifik-Küste wurde von einer Sturmkatastrophe heimgesucht. 80 Menschen verunglückten tödlich. 1000 Häuser sind unter Wasser gesetzt worden.

## Ermordung einer Schülerin

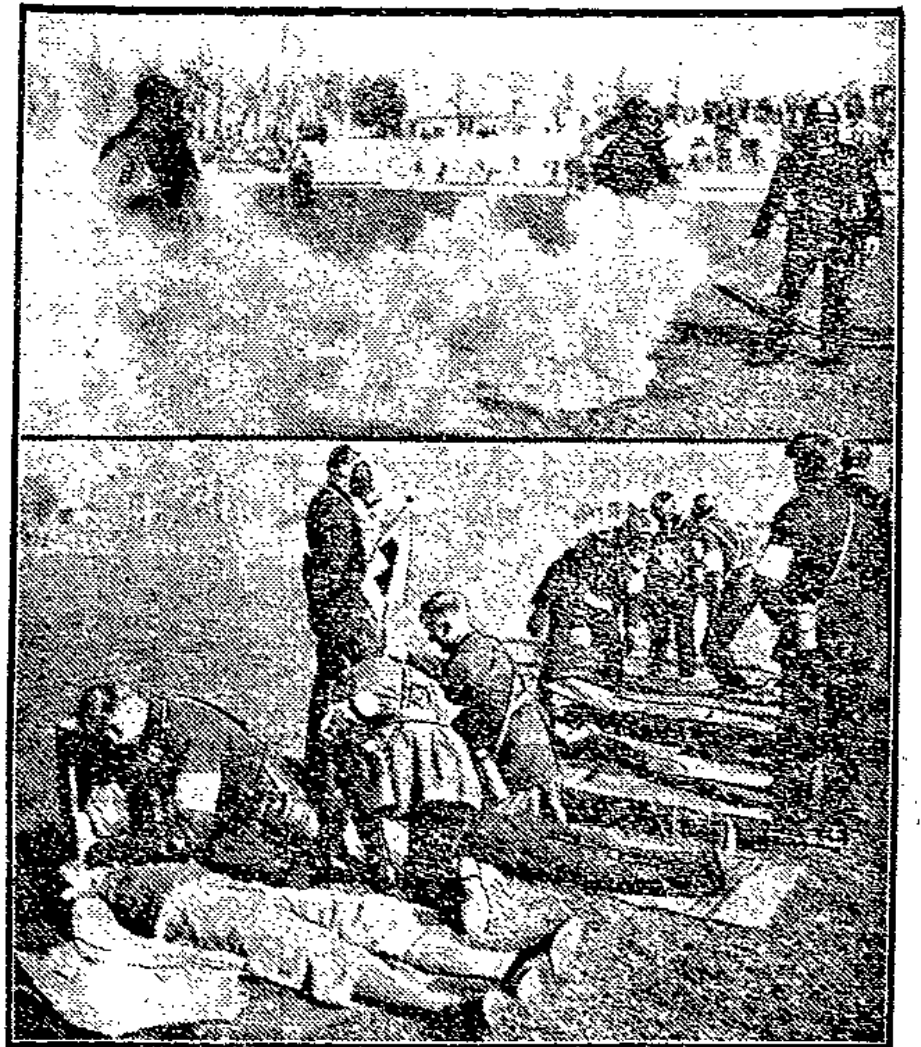
In Neuendorf (Anhalt) wurde ein 14jährige Schülerin auf dem Hof des elterlichen Hauses ermordet aufgefunden. Der Tod ist durch Erwürgen eingetreten. Ueber den vermeintlichen Täter fehlen alle Anhaltspunkte.

## Banditenstreich

In Pzton (Brdiana USA) drang eine Räuberbande auf zwei Lastautos in die Stadt ein, besetzte alle wichtigen Stellen, zerstörte sämtliche Telefonverbindungen nach auswärts, raubte aus dem Gebäude der Staatsbank 4000 Dollar in Bargeld und Wertpapiere und flüchtete.

## Verhaftung einer Räuberbande

In Osnabrück wurden vier Mitglieder einer Räuberbande gestellt und verhaftet, auf deren Konto nicht weniger als 15 schwere Raubüberfälle und 25 Einbrüche in der Osnabrücker Gegend kommen. Es gelang, ein großes Lager von Diebesgut aus dem „Besitz“ der Bande auszuheben.



Kriegsspieler in München

Im Dante-Stadion fand kürzlich eine außerordentlich interessante Vorführung statt: es wurden die verheerenden Wirkungen gezeigt, die der Abwurf von Spreng-, Brand- und Gasbomben nach sich ziehen würden. Oben: die gefährdete Stadt wird der Sicht der Bombenflugzeuge durch Vernebeln entzogen — unten: „Gasranke“ werden vom Rettungsdienst behandelt.



**Amflicher Teil**  
 Der Senat hat den Kaiserlich Japanischen Generalkonsul Reinolste Fujita in Hamburg auch für das Lübecker Staatsgebiet anerkannt und zugelassen. 3584

Die ausgefüllten Listen für die **Personenstands- u. Betriebsaufnahme** sind bereitzulegen; sie werden vom 13. Okt. ab wieder eintrammelt.

Lübeck, den 13. Oktober 1931  
 Das Statistische Landesamt

**Beschluss**  
 Das Konturverfahren über das Vermögen des Kaufmanns August Sellhopp, all. Inh. der Firma August Sellhopp & Co. in Lübeck, Alsbende 2, wird nach erfolgter Schlussverteilung aufgehoben.  
 Lübeck, den 12. Oktober 1931.  
 Das Amtsgericht, Abt. II.

**Beschluss**  
 Ueber das Vermögen der Witwe Katharina Rieck all. Inh. der Firma F. H. Rieck, Südraucherer u. Fischkonservenfabrik, hier, Vorbeststraße 11, wird heute, 9 Uhr, das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet und der beedigte Bücherrevisor Müller in Lübeck, St. Gertrudring 26, als Vertrauensperson bestellt.  
 Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag wird auf **Freitag, den 13. November 1931, 9 Uhr**, vor dem Amtsgericht Lübeck, Abt. II, Zimmer 9, anberaumt.  
 Der Antrag auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens nebst seinen Anlagen und das Ergebnis der weiteren Ermittlungen ist in der Geschäftsstelle des unterzeichneten Gerichts, Zimmer 19, zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.  
 Lübeck, den 14. Oktober 1931  
 Das Amtsgericht, Abt. II

Am 15. Oktober 1931 ist in das hiesige Handelsregister eingetragen worden: bei der Firma: **Diabelo Separator Gesellschaft mit beschränkter Haftung**, Zweigniederlassung Lübeck, Lübeck. (Die Hauptniederlassung befindet sich in Berlin-Schöneberg). Durch Gesellschaftsbeschluss vom 10. September 1931 ist das Stammkapital um 800 000 RM auf 900 000 RM erhöht worden. Dementprechend ist § 2 des Gesellschaftsvertrages (Stammkapital) abgeändert worden. 2 bei der Firma: **Lübecker Hypothekendarlehenbank Aktiengesellschaft**, Lübeck. Die Vertretungsbeugnisse des gemäß § 48 H. G. B. zum Vorstand bestellten Senatoren Dr. Geisler ist beendet. 3 bei der Firma **Lübecker chemische Düngergesellschaft G. m. b. H.** Sitz: Lübeck. **Führer J. J. J.**: Johannes Hans Ernst Friedrich Dittmann, Kaufmann, Lübeck. 4 bei der Firma **Jac. Ludw. Bruhn & Sohn**, Lübeck. Die dem August Helmig erteilte Einverleibung ist erledigt. 5 bei der Firma **W. G. Schröder N. Aktiengesellschaft**, Lübeck. Durch Beschluss der Generalversammlung vom 8. Oktober 1931 ist die Gesellschaft aufgelöst worden. Liquidatoren sind Kaufmann Hans Müller-Sensler, Syndikus Dr. jur. Johannes Osterloh, beide in Lübeck. Die Liquidation des Inventars Reinhold Friedrich Alfred Eversz ist erledigt.  
 Amtsgericht Lübeck

**Familien-Anzeigen**  
 Nach langem Leiden erkrankt heute unsere liebe gute Mutter, Schwieger- und Großmutter **Emilie Wustrow** geb. Eggert im 80. Lebensjahre tief betrauert u. schmerzlich vermisst.  
 Im Namen der Hinterbliebenen **Helene Schütz** geb. Wustrow Lübeck, 13. Okt. Beerdigt Sonntag, den 15. Okt., 10 Uhr, Kapelle Verwerk. 22  
 Etwa zugeh. Kranzsp. an d. Gem. Best.-Ges. Klingenberg 8 9.

**Vermietungen**  
 Sr. Zimmer m. Wohnk. 10-12 zu verm. **Jacobsen, Strahl.**  
 in verm. Schwartau, Auguststraße 12. 3539  
**Zimmer**  
 in verm. Schwartau, Auguststraße 12. 3539  
**Verkäufe**  
**Engelsgr. 49**  
 Sing.-Küch.-Küchenmaschine, Fahrräder, Auto-Verkauf **Feistner** Sedergrube 57 L. 11a.  
**Verloren**  
 Der Radfahrer, der am 7. Okt., nachm. 3<sup>1/2</sup>, den **Rudolf** mit Fernglas, Portemonnaie, auf der Strandbahn-Heerdtorbrücke verlorengegangen ist. Belohnung: 20 RM. **Königsgrube 57**  
**Verschiedene**  
 Ansuchenpreise!  
 Schätzpreis 20 RM. an Gensmer. 25 RM. an Kisten 75 RM. an Gütern 15 RM. an Säckeln 25 RM. an **Brockmann, Lübeck** 57

# Moderne Wohnlichkeit

**Das Fenster**  
**Gardinen**  
 neue gefällige Muster **68**  
 Meter 1.10, 80<sup>3/4</sup>

**Spannstoffe**  
 moderne Muster **98**  
 Meter 1.45 1.10

**Landhaus-Gardinen**  
 mit Volant, weiß u. farbig gemustert, Meter 75<sup>3/4</sup> 56<sup>3/4</sup> **40**

**Künstler-Garnituren**  
 englisch Tüll, 3teilig **350**  
 Fach 5.95, 4.90

**Der Teppich**  
**Teppiche** Haargarn-Imitation, Größe 200, 300 14.75 **10<sup>50</sup>**  
 160/240

**Teppiche** Haargarn, schwere Qualität, Größe 200/300 39.00, 160/240 **26<sup>50</sup>**

**Teppich-velour** neuzzeitliche Muster, Größe 200/300 72.00, 160/240 **48<sup>00</sup>**

**Haargarn-Läufer** ca. 67 cm breit **27<sup>5</sup>**  
 4.25, 3.50

**Linoleum**  
**Linoleum-Teppiche**  
 bedr., schöne mod. Muster Gr. 200/300 32.50, 200/250 28.50, 150/200 **167<sup>5</sup>**

**Linoleum-Läufer**  
 bedruckt, ca. 67 cm breit **27<sup>5</sup>**  
 Meter

**Stragula-Vorlagen**  
 in großer Auswahl **67<sup>3/4</sup>**  
 67/100 cm 1.35, 50/67 cm

**Stragula-Teppiche** in herrl. Must. 200/300 16.20, 200/250 13.50, 150/200 **85<sup>0</sup>**

**Gobelin-Diwanddecken**  
 solide Qualität 8.75, 7.50 **52<sup>5</sup>**

**Tischdecke**  
 dazu passend 5.25, 4.95 **31<sup>0</sup>**

**Steppdecken**  
 Satin m. Kunstseide, Halbwollfüllung 21.75, 18.50 **137<sup>5</sup>**

**Schlafldecken**  
 Kamelhaarfarbig Größe 140/190 3.10 2.25 **17<sup>0</sup>**

**Sofa-Bezug**  
 ca 130 cm Mtr. 2.70 1.60 **95<sup>3/4</sup>**

**Korbessel-Garnitur**  
 in reicher Auswahl 5.25 3.25 **24<sup>0</sup>**

**Reisedecken**  
 Wolle mit Bänderfassung Gr. 130/200 16.75 13.25 **97<sup>5</sup>**

**Warenabgabe nur an Mitglieder!**

# Konsumverein Warenhaus, Sandstraße

SCHOTTLÄNDER-REKLAME

**Erklärung**  
 Nehme die unwahre Behauptung, die ich über Herrn Brooks, Katenau, geäußert habe, zurück **M. Hopp**

**Dies sind die zeitgemäßen Preise!**  
 Empf. junges, fettes **RINDFLEISCH** pro Pfd. nur **70 Pfg.**  
**Bratenstücke u. Filet** nur **80 Pfg.**  
 Gulasch 1.00, Ro-Filet 1.20  
 Beefst. 1.40, Schweinbr. 0.80, Karbonad 1.00, Eisb. 0.70.  
 Freitag und Sonnabend große Auswahl!  
 Otto Reining, Stockelsdorf  
 Telefon 25231 3538

**Öffentliche Versteigerung**  
 Am Freitag, d. 16. d. Mts., vorm. 9 Uhr, sollen in der Versteigerungshalle des Gerichtshauses versteigert werden:

Lafel- u. a. Klaviere, Büfets, Anrichte, Kredenz, Truhe, Verticos, Hücher, Aktens., Geld-, Kleiders., Nach- u. a. Schränke, Auszieh-, Schreib-, Näh-, Spiel-, Waich- u. a. Tische, Frühlerrkonne, Chaiselongs, Sofa, Stühle, Klubsessel, Teppiche, Spiegel, Bilder, Delgemälde, versch. Lampen, Kristallglocke, Stierwerk- u. a. Schreibtisch, einen 1 verrentbare Trittmäschine, National-Registriertasten Eustonorgel, Eis- u. Schneemaschine, 1 Modell aus Holz, 1 Globus, 1 Smoking, 1 blauer Anzug, 1 Bohr- und 1 Rohr- Schneemaschine, 1 Gartenklau, 1 Motor 5 PS, 2 Ambosse, 6 Hund härtes Banden, 16 Metallpapierkörbe, 25 Bände Goethe, 20 Bände Meyers Lexikon, 1 Lendenrol, 2 Kachelöfen 1 Partre Lee Mare - Gold, 9 Fl. Cognac, 5 Fl. San-Santernes, 1 Personenauto Ford, 1 Ferner 12<sup>1/2</sup> Uhr, Jadenburger Wee 31, 1 Ford-Tourenne 13/40 PS, Ferner 13 Uhr, Marktstraße (Becktramsdorf) etwa 160 anderwert gepfändete Laguprampfen  
**Wenzel, Obergerichtsvollzieher (Tel. 24791)**

**Öffentliche Versteigerung**  
 Am Sonnabend, dem 17. Oktober, um 12 Uhr, werde ich bei der Wielandstraße öffentlich meistbietend versteigern:  
**2 Stichtensäume für Mastbäume, ca. 6-7 cm, 1 Motorbootstörper, roh**  
 Sammelort 10 Minuten vor Beginn unterhalb der Wielandstraße.  
**Böttcher, Obergerichtsvollzieher.**

**Widerruf.**  
 Die für den 16. cr. anberaumte Versteigerung v. Laguprampfen findet nicht statt. **Angerstein, Obergerichtsvollzieher.**

**Hut-Ziehe**  
 Wahnstraße 9  
 Den modernen Hut die gute **blaue Tuchmütze**  
 kaufen Sie preiswert und gut beim **Hutmacher Albert Ziehe**  
 R.-B., A.T.V.- u. P.H.V.-Abzeichen

Der Notzeit Rechnung tragend, gebe ich gesunde **Volksnahrungsmittel** billig

**Tafel-Vollreis** . . . 1  $\text{kg}$  0.13 2  $\text{kg}$  0.25 RM.  
**Reismehl, weiß** . . . 1  $\text{kg}$  0.13 2  $\text{kg}$  0.25 RM.  
**Weichkoch. weiße Bohnen**, handverl. 1  $\text{kg}$  0.13 2  $\text{kg}$  0.25 RM.  
**Linsen, grüne, russische** . . . 1  $\text{kg}$  0.15 RM.  
**Kokosfett** . . . . . 1  $\text{kg}$  0.36 RM.  
**Wiener Auszugmehl**  
 lose ausgewogen . . . . . 1  $\text{kg}$  0.25 RM.  
 in 5  $\text{kg}$ -Beuteln . . . . . 1  $\text{kg}$  0.26 RM.  
 Halstenstraße 22 **Franz Schwedel** Gr. Burgstr. 27-29  
 Tel. 23873 Tel. 22680

**bürgt für Qualität**  
 Die billigste Einkaufsquelle in guten  
**Möbeln**  
 ist und bleibt doch  
**Möbel-Meding**  
 Mengstraße 20-22  
 Beachten Sie bitte meine Fenster  
**bürgt für Qualität**

**Sohlen-Ausschnitt**  
 und Schuh-Instandsetzungs-Betrieb  
**Büschow & Krüger** Königstraße 93  
 Käse Gde Wahnstr.

**Das Wörterbuch für Jedermann!**  
 Ob Lehrling oder Lehrherr - Korrespondent oder Stenotypist!

Geeben erschien: **Dr. Theodor Matthias**  
**Das neue deutsche Wörterbuch**  
 Unter besonderer Berücksichtigung der Rechtschreibung sowie der Herkunft, Bedeutung und Fügung der Wörter, auch der Lehn- und Fremdwörter.  
 Mit Unterstützung des Deutschen Sprachvereins, des Leipziger Korrektoren-Vereins im Verband der Deutschen Buchdrucker und des Oberleiters der Reichsdruckerei D. Grunow  
 4., neu bearbeitete und erheblich vermehrte Auflage besorgt von Joseph Lammers und Karl Quenzel  
 In Leinenband nur **RM 2.85**  
 428 Seiten 3spaltiger Text nebst Einführung, den amtlichen Regeln der deutschen Rechtschreibung und Anh.: „Die gebräuchlichen Abkürzungen“ (10 Seiten).

Jedermann braucht es! Niemand kann es entbehren!  
**Auch Sie nicht!**

**Wullenwever-Buchhandlung**

**Damen-Strümpfe**  
 die bekannt guten Qualitäten in den neuesten Farben zu den billigsten Preisen.

**Echt ägypt. Mako** mit Doppelsohle . . . . . 1.25 **0.95**  
 mit Spitzferse . . . . . 1.45 **0.95**  
 bes. feinfäd. Qualität 2.75 **2.25**  
 mit Florplattiert 2.40 **1.75**  
 mit reiner Wolle . 3.10 **2.20**  
**la Kaschmir** besonders haltbare Qualität . . . . . 2.45 **1.60**

**Wollene Kinder- und Sportstrümpfe Herren-Socken in großer Auswahl** 3516

**J.H. Pein,** Neben dem Rathaus  
 Das Haus der guten Qualitäten



### Sollen die Fürsten weiter prässen?

# Die Sozialdemokratie beantragt:

Die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat in einer großen Anzahl von Anträgen und Gelegenheitswünschen ihre programmatischen Forderungen zur künftigen Gestaltung der Reichspolitik niedergelegt. Im folgenden wird eine gedrängte Uebersicht über diese Anträge gegeben, die zum Teil gleichzeitig Abänderungsanträge zur neuesten Notverordnung darstellen.

An der Spitze stehen die Anträge, die eine gleichmäßige Verteilung der Lasten aus der Wirtschaftskrise bezwecken. Die einen sollen nicht prässen, wenn die anderen hungern. Deshalb fordert die Sozialdemokratie Revision der Fürsteneinteilung, verschärfte Pensionskürzung und verschärften Zwang zur Herabsetzung der hohen Einkommen in der Privatwirtschaft.

## Der Antrag über die Fürsteneinteilung

hat folgenden Wortlaut:

1. Die Länderregierungen werden ermächtigt, alle Leistungen aus Verträgen oder Urteilen an ehemalige Fürsten und Mitglieder der standesherrlichen Familien mit sofortiger Wirkung einzustellen.
2. Die Länderregierungen werden ermächtigt, die auf Grund von Urteilen oder Verträgen zustandekommenen Auseinandersetzungen mit ehemaligen Fürstenthäusern oder standesherrlichen Familien unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Notlage der Länder und weitester Volkstreu neu zu regeln.
3. Dieses Gesetz tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

## Der Antrag zur Pensionskürzung

bringt eine wirksame Verschärfung der völlig unzureichenden Vorschriften der Notverordnung. Er sieht vor:

1. Kürzung sämtlicher Pensionen auf 12.000 Mark,
2. Anrechnung jedes sonstigen Einkommens von mehr als 4000 Mark auf die Pension, wobei die Pension um 50 Prozent des überschüssenden Betrages gekürzt wird. Damit werden die Doppelverdiener unter den Großpensionären empfindlich getroffen, während gleichzeitig die kleinen Pensionen gesichert bleiben.

Die neue Notverordnung hat den Forderungen der Sozialdemokratie bereits insoweit Rechnung getragen, als sie auch Bestimmungen über die

## Herabsetzung der hohen Einkommen in der Privatwirtschaft

enthält. Über diese Bestimmungen sind unzureichend. Um ihre Anwendung allgemein zu erzwingen, fordert die Sozialdemokratie:

1. alle hohen Gehälter und Pensionen in der Privatwirtschaft über 12.000 Mark werden um 20 bis 50 Prozent gekürzt;
2. führt ein Unternehmen diese Kürzung nicht oder nur unvollständig durch, so muß es den Unterschiedsbetrag in der Form einer Sondersteuer an das Reich abführen. Von ebenso großer Wichtigkeit sind die sozialdemokratischen Anträge zur Sozialpolitik. Sie bezwecken, den Arbeits-

losen ihre Unterstühtungen, den in Arbeit Stehenden ihre Löhne in vollem Umfange zu erhalten. Dem Lebensinteresse der Erwerbslosen dient der

## Antrag über die Winterhilfe

In der Notverordnung hat die Regierung die Bestimmung getroffen, daß die Arbeitslosenunterstützung bis zu ein Drittel nicht in bar, sondern in Naturalien gewährt werden kann. Die Sozialdemokratie ist entschiedener Gegner dieser Vorschrift: sie verlangt die Naturalunterstützung nicht an Stelle, sondern neben der Geldunterstützung. Ihr Antrag fordert die Reichsregierung auf,

„zum Schutze der notleidenden Bevölkerung gegen Hunger und Kälte eine Winterhilfe nach folgenden Gesichtspunkten durchzuführen:

1. Die Winterhilfe ist eine zusätzliche Naturalhilfe für alle Empfänger von Arbeitslosenunterstützung, Krisenunterstützung und Wohlfahrtsunterstützung, und zwar für die Zeit vom 1. November 1931 bis zum 31. März 1932. Sie besteht in der Belieferung mit Kartoffeln und Kohle.
2. Die Naturalhilfe darf nicht zu einer Minderung der Geldunterstützung führen.
3. Die Naturalhilfe soll umfassen:
  - a) Kartoffeln, 1,5 Zentner pro Kopf der zum Haushalt des Unterstützungsberechtigten gehörenden Personen,
  - b) Kohle, 20 Zentner für jeden Unterstützungsberechtigten Haushalt.
4. Die Kohlenhändler sind zu verpflichten, die Kohlen zu Preisen zu liefern, die nicht über den Durchschnitt der jeweiligen Exporterlöse liegen.
5. Die Beschaffung von Kartoffeln soll in der Weise erfolgen, daß der Kartoffelmarkt entlastet wird und die Verluste bei der Reichsmonopolverwaltung für Branntwein möglichst verringert werden.“

Einen Wall gegen Lohnabbau und Zerstückelung des Tarifsystems will der sozialdemokratische

## Antrag zum Tarifrecht

aufstehen. Er verlangt von der Reichsregierung

„Alle Pläne und Forderungen auf Beseitigung oder Aushöhlung des Tarifrechts abzulehnen; insbesondere sind die Angriffe und die Unabhängigkeit des Tarifrechts abzuwehren.“

Besonders wichtig ist auch der Antrag zur entscheidenden Abänderung der Bestimmungen der Notverordnung über die Einschränkung von Ausgaben der öffentlichen Verwaltung.

Auf Grund dieser Vorschrift könnte die Reichsregierung ohne den Reichstag, ja sogar ohne Notverordnung durch einseitigen Verwaltungsakt die Leistungen sämtlicher Sozialversicherungen herabsetzen. Ebenso könnten die Landesregierungen ihren Gemeinden vorschreiben, was sie für Ausgaben zu machen haben, und auf diese Weise insbesondere die Senkung der Wohlfahrtsunterstützung erzwingen. Die Sozialdemokratie verlangt daher die glatte Streichung dieser Bestimmungen.

Die dritte Gruppe der sozialdemokratischen Anträge umfaßt die wirtschaftspolitischen Forderungen. In ihnen zeigt die Sozialdemokratie, wie auf dem Wege zur Gemeinwirtschaft die Ueberwindung der Krise

und der Arbeitslosigkeit angebahnt werden kann. Ihr Hauptvorstoß ist

## gegen Kartelle und Monopole

auf Senkung aller Preise, insbesondere der Lebenshaltungskosten gerichtet. Dieser Antrag lautet folgendermaßen:

„Der Reichstag wolle beschließen,

1. Maßnahmen zu treffen zur Senkung der überhöhten Kartellpreise, namentlich für Eisen, Kohle, Zement, Düngemittel und Triebstoffe,
2. Maßnahmen zu treffen gegen Preisüberhöhungen, die auf dem Gebiete der Lebensmittelverorgung und der Versorgung mit Gegenständen und Leistungen des täglichen Bedarfs durch Preisbindungen von Innungen oder Zweckverbänden, die sich mit dem Preise der Innungen decken, hervorgerufen werden, oder die auf Preisbindungen der nächsten Wirtschaftsstufe beruhen.
3. Die Einführung einer strengen und wirksamen Monopol- und Kartellkontrolle vorzubereiten im Sinne des Entwurfs eines Kartell- und Monopolgegesetzes nach dem Antrag Nr. 439 Dr. Zeitzeid und Genossen vom 5. Dezember 1920.“

Diese Forderungen zur Kartell- und Monopolkontrolle werden ergänzt durch einen Antrag über die Reform des Aktienrechts. Dieser Antrag will mit den Nichtständen aufzuräumen, die sich bei den Vorzugsaktien und bei dem Depotstimmrecht der Banken herausgebildet haben und mit einer Urliste für die allgemeine kreditfähigende Vertrauenserschütterung sind. Gleiche Verteilung der Lasten und

## wirksame Heranziehung

## der Besitzenden

ist auch der Leitgedanke der sozialdemokratischen Anträge zur Finanzpolitik. Die früheren Notverordnungen haben den breiten Massen schwere Opfer auferlegt und ihnen wichtige steuerliche Rechte, wie z. B. die Lohnsteuererstattungen, geraubt. Deshalb ist es nur recht und billig, wenn endlich auch die besonderen Vergünstigungen bei den Besitzsteuern beseitigt werden. Der Verlustvortrag bei der Einkommen- und Körperschaftsteuer muß wieder aufgehoben und die Berücksichtigung besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse bei der Einkommensteuer muß auf die Einkommen bis zu 8000 Mark beschränkt werden. Weitere Anträge bezwecken den verschärften Kampf gegen die immer mehr überhandnehmende Kapital- und Steuerflucht. Die Regierung wird erneut aufgefordert, in Verhandlungen über den Abschluß von Festschilferverträgen mit den auswärtigen Staaten einzutreten. Je mehr die Kapital- und Steuerflucht zu einer internationalen Erscheinung geworden ist, um so größer ist auch das Interesse der anderen Staaten am Abschluß solcher Verträge. Außerdem muß endlich dafür gesorgt werden, daß sich die großen Einkommenbezieher dem größten Teil ihrer Steuerpflichten nicht einfach dadurch entziehen können, daß sie ihren Wohnsitz ins Ausland verlegen.

Besondere Anträge hat die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion zur Aufrechterhaltung der Hauszinssteuer und zur

## Sicherung des Wohnungsbaues

gestellt. Die neue Notverordnung senkt die Hauszinssteuer zugunsten der Hausbesitzer um 20 Prozent und macht damit eine

**Jetzt wieder**

# Lanella

GARANTIE-MARGARINE

# Glückstüten

★ GRATIS! Holen Sie die Glückstüten bei Ihrem Kaufmann!

R.M. 50.000 IN BAR und 40.000 SACHPREISE





Kartführung des öffentlichen Wohnungsbaues fast völlig unmöglich. Die Sozialdemokratie verlangt,

- 1. daß die allgemeine Senkung der Hauszinssteuer um 20 Prozent wieder aufgehoben wird und es bei der individuellen Regelung auf Grund der Notverordnung vom 5. Juni 1931 bleibt;
- 2. daß die Erträge der Hauszinssteuer im bisherigen Umfang für den Klein-Wohnungsbaun verwendet werden;
- 3. daß die Kleinhausbesitzer mit Häusern unter 5000 Mark Friedenswert von der Hauszinssteuer befreit werden und
- 4. daß die Mieten der kleinen Neubaumwohnungen durch Steuerbefreiung, Zinsstundung, Zinszuschüsse usw. gesenkt werden.

Neben die Hilfe für die Mieter tritt die Hilfe für die Pächter. Viele kleine Pächter haben in den letzten Jahren Pachtverträge abgeschlossen, die infolge der allgemeinen Preissteigerung für sie eine außerordentlich drückende Last geworden sind. Um sie von dieser Last zu befreien, steht ein sozialdemokratischer Antrag eine

allgemeine Senkung der Kleinpachten um 20 Prozent vor. Dieser Antrag hat besonders für das platte Land eine große Bedeutung.

Ein weiterer Antrag der Sozialdemokratie verlangt die

Senkung des Zuckerspreises

um 3 Mark je Doppelzentner. Infolge der Verdoppelung des Zuckerpreises durch die Notverordnung vom 5. Juni ist auch der Kleinvertragspreis für Zucker gestiegen. Um die Verteuerung dieses wichtigen Nahrungsmittels zu mildern, soll durch Senkung des gesetzlichen Zuckerschätzpreises Landwirtschaft und Industrie mit zu den Lasten der Zollerhöhung herangezogen werden.

Lübeck

Schwartau-Kemfeld. Soz. Partei. Parteiverammlung am Freitag, dem 16. Oktober, abends 7.30 Uhr, im Gasthof Transvaal. Es spricht der Genosse Parteisekretär R. Hansen-Riel über: Die Sozialdemokratische Partei in den Stürmen der Zeit. Um zahlreiche Erscheinungen wird ersucht.

Schwartau-Kemfeld. Kontrolle der arbeitslosen Besucher des Lübecker Volksboten am Freitag, dem 16. Oktober, von 6-7 Uhr abends im Gasthaus Transvaal. Später werden wieder Gutscheine ausgeteilt. Gutscheine erhalten nur diejenigen, in deren Familien keine in Arbeit stehenden Personen sind.

N. Ahrensbödt. Feuer. Durch Feuer vernichtet wurde in Carau die Kornschütte des Landmanns Dorfmann. Es liegt Brandstiftung vor. In der Scheune befanden sich 20 Fuder Weizen, 15 Fuder Hafer und einige Fuder Roggen. Außerdem sind größere Mengen Kumpfdünger durch das Feuer vernichtet worden.

Seeretz. Elternabend. Die Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde veranstaltet am Sonntag, 17. Oktober, in Seeretz „Am Kreuzweg“ einen Elternabend. Das Programm ist so reichhaltig, daß jeder Besucher auf seine Rechnung kommt. Ernste und fröhliche Lieder sowie Sprechchor werden von Volkstänzen abgelöst. Ein lustiges Hans-Sachs-Spiel „Das Räuberbrüder“ wird das Programm beschließen. Außer den Seeretz-Pänitzburger Gruppen werden auch die Schwartauer Kinderfreunde mitwirken. Bei einem Eintritt von nur 20 Pfennig (Kinder frei) ist es jedem möglich, unsere Veranstaltung zu besuchen. Auf zum Elternabend der Kinderfreunde nach Seeretz.

Nazis und Winterhilfe

Fechtschaber gegen seinen Feind

Bu Cutin, 14. Oktober

Wie berichtet, spielte Dr. Saalfeld als Kreisleiter der NSDAP bei der Besprechung mit der Regierung um die gemeinsame Winterhilfsaktion den Feind. Er lehnte erst die Hilfe ab und jagte dann heimlich die Winterhilfe zu. Er wollte heimlich mit dem Landesprobiat Kießlich einen eigenen Laden aufziehen. In der Gemeinderatsitzung der Landgemeinde Cutin erklärten die beiden Nazis, daß sie sich auf



Zur Hundertjahrfeier Georg Friedrich Wilhelm Hegels

Vor 100 Jahren — am 14. November 1831 — starb der große Philosoph Georg Friedrich Wilhelm Hegel an der Cholera im Alter von 61 Jahren. Seine Philosophie hat das gesamte deutsche Geistesleben in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts stark beeinflusst. Als erste Jubiläums-Veranstaltung tritt am 18. Oktober in Berlin der Internationale Hegel-Kongress zusammen, an dem die bedeutendsten Philosophen teilnehmen werden.

Befehl der Kreisleitung und des Gaues nicht an der Winterhilfsaktion der Gemeinde a la Regierung beteiligen könnten. Die Regierung hätte aus politischen und kirchlichen Gründen die Cutiner Sammlung verboten. Trotz der Hinweise unserer Genossen, daß doch der persönliche Mensch in dieser Aktion zu entscheiden habe, verharren die Nazis bei ihrem Befehl. Nun kommt der Schluß der Komödie. Am selben Montagabend sitzen im Rathaus in Cutin die Männer für die Winterhilfe zusammen und Dr. Saalfeld als Kreisleiter ist ein eifriger Mitarbeiter für die Durchführung der Aktion der Regierung. Am nächsten Tag erscheint sein Name sowie mehrere anderer Nazis unter einem Aufruf der Stadt Cutin. Es ist müßig, hier des Räthels Lösung zu suchen. Befehl ist Befehl sagt der Mustot und der Kreisleiter jagt mit der einen Hand „Ja“ und mit der anderen „Nein“.

Gegen die unsauberen Gerüchte über die Ortskrankenkasse

Als seinerseits die Ortskrankenkasse für den Landesteil Lübeck ihre Mehrleistungen abbaut und der Direktor der Lübecker D.A.K. aufsichtsführender Geschäftsführer wurde, durchwirren bald die blödesten Gerüchte den Landesteil. Wie wir erfahren konnten, ist an den Gerüchten kein wahres Wort. Die Kasse ist durch die Wirtschaftskrise stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Die Ansprüche sind dieselben geblieben, während die Einnahmen aus Beiträgen enorm zurückgingen. Deshalb mußten in erster Linie die Mehrleistungen abgebaut werden. Von Unterstellungen kann garnicht die Rede sein. Ebenso ist die Behauptung purer Unsinns, daß der Vorsitzende eine größere Summe Geldes erhalten hat. Direktor Dreger ist nach wie vor in seinem Amte in Lübeck. Er ist nur nach Cutin berufen, um die Kasse zu sanieren. Der Vorsitzende der Cutiner Ortskrankenkasse warnt alle Verbreiter von Gerüchten und wird gegen sie gerichtlich vorgehen.

Mit dem Motorrad gegen den Chauffeebaum

sch Schönberg, 15. Oktober

Auf der Raseburger Chauffee ereignete sich ein schwerer Motorradunfall. Der Maschinist Dillmann aus Groß-Molzahn raste mit seiner Maschine in voller Fahrt gegen einen Chauffeebaum. Das Rad überschlug sich und der Fahrer stürzte auf die Chauffee. Der Verunglückte wurde sofort dem Raseburger Krankenhaus zugeführt, wo ärztlicherseits ein schwerer Schädelbruch festgestellt wurde. Der Zustand des Verletzten ist sehr bedenklich.

Deutscher Arbeiter-Sängerbund
Car Schleswig-Holstein - Bezirk IV, Bezirk Lübeck
Vorsitzender Emil Riese, Jacobstraße 1; Kassierer Wm. Gredemühl, Lüdwigstraße 40

Hinweise auf Veranstaltungen, Theater usw.
Statibteater. Kalmans Operette Die Gardsasfürkin, die heute Donnerstag, in völlig neuer Inszenierung im hiesigen Statibteater zur Aufführung gelangt, weist in der Hauptpartien folgende Besetzung auf: Namen: Uterbusch, Kühn, Schwarz; Herren: Weder, Günther, Hedinger, Köhler, Teubner, Seifert. Die künstlerische Leitung führt Camillo Hedinger, die musikalische Leitung liegt in Händen von Kapellmeister Herbert Winkler für das Bühnenbild zeichnet Ludwig Jüdemann-Baiermann. Am Freitag geht die erfolgreich aufgeführte Operette von Johann Strauß Das Spieglein in der Hand in Szene.

Arbeiter-Sport
VORWÄRTS von 1919. Mannschaftenssammlung der 2. und 3. Herren sowie der 1. Jugend am Freitag, dem 16. Oktober, abends 8.30 Uhr, im Klublokal. Spiele am Sonntag, dem 18. Oktober:
VORWÄRTS 2 - Moising 2 10 Uhr in Moising
VORWÄRTS 3 - Dornbreite 1 9.30 Uhr in Käsnick
VORWÄRTS a. S. - Käsnick a. S. 4 Uhr in Käsnick
VORWÄRTS Jgd. - Moising Jgd. 2 Uhr in Moising
VORWÄRTS 2. Sch. - Stedelsdorf 2. Sch. 10.30 Uhr Stedelsdorf

VORWÄRTS von 1919. Achtung! Alle Herrenmannschaft wichtige Mannschaftenssammlung am Freitag, dem 16. Oktober, abends 8.30 Uhr, im Klublokal.
VORWÄRTS 1. Sch. - Stedelsdorf 1. Sch. 10.30 Uhr Stedelsdorf
VORWÄRTS 2. Sch. - Stedelsdorf 2. Sch. 10.30 Uhr Stedelsdorf
VORWÄRTS 3. Sch. - Stedelsdorf 3. Sch. 10.30 Uhr Stedelsdorf
VORWÄRTS Jgd. - Stedelsdorf Jgd. 10.30 Uhr Stedelsdorf
VORWÄRTS a. S. - Stedelsdorf a. S. 10.30 Uhr Stedelsdorf

Sportverein Victoria von 08. Am Freitag, dem 16. Oktober findet unsere Mannschaftenssammlung statt.
Victoria 1 - Seereg 1 10.30 Uhr Victoriaplatz
Victoria 2 - Stedelsdorf 1 10.30 Uhr Victoriaplatz
Victoria 3 - Seereg 2 10.30 Uhr in Seereg
Victoria 4 - Stedelsdorf 2 9 Uhr in Stedelsdorf
Victoria 1. Jgd. - Seereg 1. Jgd. 10.30 Uhr in Käsnick
Victoria 1. Sch. - Victoria 1. Sch. 10.30 Uhr Victoriaplatz
Victoria 2. Sch. - Victoria 2. Sch. 10.30 Uhr in Käsnick

Arbeiter-Turn- und Sportverein Katenen. Mitgliederversammlung am Sonntag, dem 17. Oktober, abends 8 Uhr, im Vereinslokal.
Victoria 1 - Seereg 1 10.30 Uhr Victoriaplatz
Victoria 2 - Stedelsdorf 1 10.30 Uhr Victoriaplatz
Victoria 3 - Seereg 2 10.30 Uhr in Seereg
Victoria 4 - Stedelsdorf 2 9 Uhr in Stedelsdorf
Victoria 1. Jgd. - Seereg 1. Jgd. 10.30 Uhr in Käsnick
Victoria 1. Sch. - Victoria 1. Sch. 10.30 Uhr Victoriaplatz
Victoria 2. Sch. - Victoria 2. Sch. 10.30 Uhr in Käsnick

Schiffsnachrichten
Lübeck-Linie Aktiengesellschaft
D. Sanft Lorenz, Kapitän E. Köhler, ist am 13. Oktober, 21 Uhr, in Lübeck angekommen.
Angekommene Schiffe
14. Oktober
Di. D. Nordkap, Kapl. Fr. Wurk, von Trarup, 3/4 Tg. - Di. M. Julia, Kapl. Bloch, von Karlstona, 2 Tg. - Dan. M. Wbi, Kapl. Müller, 1 Tg. - Di. M. Elix beih, Kapl. Polt, von Arnis, 1 Tg. - Di. Agathe, Kapl. Gahde, von Dänse, 1 Tg. - Di. M. Elisabeth, Kapl. Neuma, von Rosfor 1 1/2 Tg. - Di. D. Kattfand, Kapl. Thomsen, von Aalborg, 1 1/2 Tg.

Partei-Nachrichten
Sozialdemokratische Partei Lübeck
Schwartau-Kemfeldstraße 48 v. U. Telefon 2443
Es: sch. Stunden:
11-12 Uhr und 15-16 Uhr Sonntags nachmittags geschlossen

Freitag, den 16. Oktober, 20 Uhr, im Konzerthaus Lübeck
Bunter Abend
der A-Gruppen. Eintritt 20 Pf. Erwerbslose 10 Pf.
Alle Genossen und Genossinnen sind hierzu freundlichst eingeladen.

7. Diktat. Sonnabend, den 17. Oktober, 20 Uhr, Versammlung im Eberhof. 1. Vortrag des Genossen Ahrenholdt. 2. Berichtedenes.
Krankes-Überwohlde. Am Sonnabend, dem 17. Oktober, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im Fräde, Lokal B. 1. Vortrag des Genossen Waterprat. Zu dieser Versammlung sind auch die Mitglieder des Reichsbanners eingeladen.

Sozialdemokratische Frauen
19. Diktat (Käsnick). Donnerstag, den 15. Oktober, 20 Uhr, im Heim am Schlawischen Park Versammlung. Alle Genossinnen müssen erscheinen.
21. Diktat (Seeretz). Sonnabend, den 17. Oktober, 20 Uhr, bei Heller Versammlung. 1. Vortrag der Genossin Alice Stein. 2. Berichtedenes.

Sozialistische Arbeiterjugend
Sitzung der Jugend, Katenenstraße, Zimmer 5
Sonnabend, den 17. Oktober, abends 8 Uhr, im Eberhof.
Sonnabend, den 17. Oktober, abends 8 Uhr, im Eberhof.
Sonnabend, den 17. Oktober, abends 8 Uhr, im Eberhof.

Gruppe Utenal-Carlshof. Am Donnerstag, dem 15. Oktober, Versammlung. Fortsetzung des Vortrages: Die Aufgaben der Volkswirtschaft. Ref.: Gen. Scharp.
Gruppe Stadt. Sonnabend 8 Uhr im Gewerkschaftshaus. Bringt Freunde und Bekannte mit. Freitag abends 8 Uhr erscheinen alle A-Gruppen zur Versammlung im Konzerthaus Lübeck. Eintritt 20 Pf. Erwerbslose 10 Pf. Sonntags die Sel-

Sozialdemokratische Partei

Freitag, den 16. Oktober, 20 Uhr, im Konzerthaus Lübeck
Bunter Abend
der A-Gruppen. Eintritt 20 Pf. Erwerbslose 10 Pf.
Alle Genossen und Genossinnen sind hierzu freundlichst eingeladen.

Rentorgruppen müssen hierfür rege Propaganda machen.
Stadt. Wir nehmen an der Veranstaltung am Freitagabend im Konzerthaus Lübeck geschlossen teil. Erwerbslose 10 Pf.

Reichsbanner
Schwarz-Rot-Gold
Vorsitz: Johannisstraße 2, Telefon: 2443
Geschäft: Dienstag und Donnerstag von 12-14 Uhr

1. Bes. d. L. L. (Mann). Versammlung am Freitag, dem 16. Oktober, 20 Uhr bei Sydowstr., Karlstraße 44.
2. Bes. d. L. L. (Frauen). Versammlung am Freitag, dem 16. Oktober, 20 Uhr bei Sydowstr., Karlstraße 44.
3. Bes. d. L. L. (Jugend). Versammlung am Freitag, dem 16. Oktober, 20 Uhr bei Sydowstr., Karlstraße 44.

Wasserstände der Elbe
Magdeburg, 14. Oktober
Nimburg . . . . . 0.22
Brandis . . . . . 0.11
Melnt . . . . . 0.55
Leitmeritz . . . . . 0.73
Aufsig . . . . . 0.31
Presden . . . . . 1.15
Torgau . . . . . 0.74
Wittenbera . . . . .

Redaktion des Lübecker Volksboten: Leitung: Dr. J. Leber, M. d. Politik und Wirtschaft: Dr. F. Solmütz; Lokaler Teil und Feuilleton: Hermann Bauer.
Verantwortlich auf Grund des Pressegesetzes für den gesamten redaktionellen Teil: Hermann Bauer. Verantwortlich für Anzeigen und Geschäftliche Oskar Jandke.
Druck und Verlag: Wallenwever-Druckverlag G. m. b. H. Sämtlich in Lübeck.